

Die Rechtsquellen von Bern [Fortsetzung]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV**

Band (Jahr): **10 (1862)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Rechtsquellen von Bern.

(Fortsetzung.)

35. Weisthum der Gotteshausleute von Interlaken zu Gsteig, Grindelwald, Leuzingen, Solzwil und St. Beaten, vom 23. Jan. 1404.

(Uebersicht n. 862.)

Wir Niklaus, Probste vnd das kapitel ze dem goßhuse
Znderlappen bekennen offentlich mit dirre schrift, das für vns
kamen ze dem selben vnserm goßhuse vnser getrüwen goßhuslute,
so in den parochien Gsteig, Grindelwald, Leuzingen, Solzwil
vnd Santbatten in des selben vnser goßhuses twingen vnd
bennen gessen sind, vnd hand vns ernstlich erbetten, wie
wir inen etwas ir alten rechten vnd sagungen ze toduellen vnd
andren sachen durch gottes vnd vmb ir nuges vnd notdurft
willen setzen machen vnd verwandeln wellen, nach dem als si
das meinden an vns ze bringen. darüber wir ir meinunge, so
wir eigenlichest mochten, in namen vnd verhorten. vnd do wir
ir alten rechten sagungen vmb toduell vnderwiset vnd inne wurden,
darnach vns götlicher etwas nuer wandlungen tüchten vnd
harumbe wir dis nachgeschriben rechte sagungen vnd gesezte
wol loben vnd machen vnd setzen vnd bestetigen mit dirre ge-
schrift also, das die selben, als vor stat, vnser goßhuses lute
vnd ouch all die, so in des selben goßhuses twingen vnd bennen
sitzend vnd sitzende werdent, süllent von hin dis nachgeschriben
gesezte vnwiderruflichen behalten, als ouch die selben vnser lute
dis nachgeschriben gesetzt rechten vnd sachen alle sament vnd in-
sunder vf sich, ir erben vnd vf ir nachkomen vnd vf die, so in

dien egen. vnserß goßhuseß twingen sitzende werdent, durch ir nugeß willen hand vßgesezt vnd beladen mit den nūwen gesezten vnd hand ouch ezwas ire alten rechten abgesprochen vnd vernütiget, als hie nach geschriben stat. diß selben nachgeschriben meinungen aber wir die egen. von Znderlappen für vns vnd vnser nachkomen in den sachen vnd meinungen, als hie nach stat, den vorgeschribnen lüten vnd ir nachkomen mit briesen, mit schriften, mit insiglen vnd mit andren notdürftigen warnungen vnd sicherheiten bestetigen vnd gesprechen ze behalten getrūwlichen mit dirre geschribten. wand wir die selben vnserß goßhus lüte twinge vnd benne von gnaden des heiligen riches inne haben vnd vns ouch diß nachgeschriben gesezte vnd nūwe rechte götlicher vnd rechter dunkent, denne vor. harumb wir si bestetigen mit dirre schrifte. datum vnd actum Znterlacus x. kl. februarij anno domini m^o cccc^o iiij^o.

1. Verhältniß der Vater- und Muttermagen.

Item zū dem ersten wir die selben von Znderlappen, mit den vorgeschriben lüten geeimbert, gesezen vnd machen, wuhin in den egen. twingen, so zū den gerichtten des tals vndersewen gehörend, daß ein mütermagen, so elich recht hatte, sol zū allem erbe erbschaft güte vnd totfellen glich starke sin, als ouch die vattermagen, in erbschaften ze zichne, die in der linyen der sibtschaft glich nach sind. die süllend ouch an dem güt glich ze erben gan. also die aber necher sind oder werin vnder vatter vnd müter magen, die süllent ouch vonhin vor der verreren sibtschaft erben, also daß die erbschaft vnd erben, doch also. wenne daß hindrest geschwisterdū stirbet, dz süllent vonhin vatter vnd müter, beide oder ire eines, für allū andre mage besizen vnd erben. doch harjnnne vorbehept dem lebenden gemachel, nach der gabe, als vor oder nach den gedingen, als denne die abgestorbnen kinde ze der e geseßen werin, sin recht rechtunge vnd todual, als vor stat, genzlichen vnuergriffen.

2. Theilung zwischen Kindern erster und zweiter Ehe.

Denne wa vonhin ein vatter oder ein müter ane elich gemechide stirbet vnd aber erre vnd nachgende eliche vnd lebende liberben lassjet, da nement vnd erbent die erren kinde an den

ligende gütren vorus ir libdinge, ob da deheines ist, an alle geltschulde vnd ane burde. darwider aber die nachgenden elichen liberben nemend vnd erbent alles vrhabgüt, von den erren finden ouch umbefumbret. darnach ob dehein ander ligendi güttere harinne fürbaß ze teilen werin, so der erren finden libding nit were, die ligenden güter söllent erren vnd nachgenden elichen kinde ze nütze vnd ze schaden glich stark erben vnd gelten vngewarlich.

3. Recht des überlebenden Vaters.

Da ouch ein ewirtin stirbet vnd elich kinde ir eman lasset, die kind söllent ir vatter vmb enfeinen teile ze twingen haben. doch sol er sin kind ziehen vnd beraten nach sinem willen.

4. Cheilung zwischen dem überlebenden Ehegatten und den Kindern.

Wa ouch zwei egemechide in der e, von ir lütpriester vberüft, zechen jare vs sament sigen wurden also, das si nach des tales vndersewen rechte enandren nüt hēten vergabet vnd ouch kein egedinge, zwischend inen gemacht, bewiset wurden von den zechen jaren hin, so söltin die selbn gemechidi die gabe. als vor stat, volkomenlichen haben, besetzen vnd si vnd ir kinde, ob si deheines in der e sament gewunnend, söllent genzlich nach der gabe, als vor, sigen. vnd söllent die zechen jare die selben gaben bestetigen. doch sturbe der egen. gemecheden eines aber e denne die vorgedachten zechen jare sich verlüssen also, das si in der gabe noch in der gedinge, als vorstat, nit sessin, denne sölti das lebendige egemechide mit ir beider elichen finden oder mit sines abgestorbnen gemechides erben alles ir beider güte, ligendes vnd varendes, nützes vnd schaden, glich einen halbteile besigen vnd erben. vnd söllent aber die elichen kind, ob da eliche lebendige kind werin, vf den ligenden gütren, so denne vatter vnd müter, ze teil gegen inen genomen, im teil hettin, ze dem halbteil nach libdings rechte wartent sin also, dz das lebendig egemechde gen sinen finden der ligenden gütren alleine einen vierteil für eigen sol haben. doch solte en kein ander mage noch erbe, denn allein eliche kinde, dem lebenden egemachel von deheines libdinges wegen zu dem sinem halbteile nütgit rechtes haben.

5. Testirrechte von Eheleuten.

Item ist denen, so in der e sitzen, erloubet, das ein jeglicher eman an sinem todbette, ob er nit lebendig liberben nit enhat, in der e von ime geboren, sinen harnesch vnd sin hauptloch et gewand mag wol geben durch got oder durch ere, wem er wil, ane des ewibs vnd andrer erben widerede, ob man mit andrem gûte vergelten möchte. ze gelicher wise mag ouch ein efröwe ir hauptloch et gewand, haupttücher vnd laden wol geben, wem si wil, als vor stat, von dem eman vnd andren erben vnverhindert. darzü mag ein fröw ir morgentgabe, si si ge sîch oder gesunt, wol geben, wem si wil. vnd ob die nit vergabet wurde, so sol die morgentgabe in teil ze erbe vallen. den egen. gemechiden, die aber elich lebendige kind hand am todbett, so ist enkein ir gewand, als vor stat, ane der kinden vrlob jeman ze gebenne. doch mag ein jeglich eman oder wip mit ir vogte ein bescheiden almûsen tûn durch iren sel heiles willen vngeuarlich.

6. Erbvorgang der Enkel vor Geschwistern.

Duch ist mit einhellem rate der goßhuslûten an einem geschwornen gericht gesezet worden. wan ein persone von todes wegen abgat vnd hinder ir geschwistret vnd hinder ir kint kind lasset, sullen die elichen kint kind vor den geschwistreten erben vngeuarlich.

7. Erbrecht der Lehnteute.

Aber die lûte, so in den egen. des goßhuses twingen vnd bennen vf vnsers closters oder andrer lûten eigenen gûtren sitzen vnd für ire lene nemment vnd buwrechte daruf hand, semlich rechtunge allen vrhabe vnd varent gûte von den alten harkomen vnd genemmet ist. die selben lenlûte vnd buwlûte von hin beliben sullen mit iren toduellen, als hienach geschriben stat.

8. a. Succession der Chesrau bei unbeerbter Ehe.

Item ze dem ersten. da ein huswirt oder human, vf lene seßhaft, ane elich lebendige liberben, von ime geboren, stirbet, des ewirtin alleine, die erbet all sin buwrechtung, genant lenschaft, vnd alles varende vnd vrhabgûte genzenklichen, so ir eman nach tod verlassen het. vnd sol ouch ire beider geltschulde genz-

lichen gelten. doch vorbehept dem eman gewalt, sinen harnesch vnd höptloch gewand ze geben, wem er wil, ob die ewirtin mitenandren ir beider güte, ouch ir beider geltschulde ane den harnesch vnd ane das gewand mag vergelten.

9. b. Suecession der Chesfrau bei beerbter Ehe.

Denne lasset aber der eman nach sinem tode eliche kind, eines oder me, von der lebenden ewirti erboren, die kinde aber alle sament oder eines alleine, so vnusgestüret werin, die selben fint, die nement vnd erben einen ganzen halbteil an lenschaft, varendem gült vnd vrhab, nemlich nuzes vnd schaden. darzü der selben finden mütter gegen ir finden ouch erbet einen ganzen halbteile nuzes vnd schaden, aber für einen eigenen teil, doch harinne dem ewibe ir morgentgabe, dem wibe, ob die vnuerschinen ist, vorbehept also, das si die morgentgabe voruß vor allen teilung mag nemen, ob si wil, vnd dar nach mit ir finden in zwei teilen, als vor stat. ouch hat die ewirtin gewalt, ir morgentgab ze gebenne, wem si wil, si sig siech oder gesunt, ane der finden vnd erben widerede. doch belibe si vnuergab, denne so solte si ouch ze erbe vnd in teil vallen.

10. c. Succession des Ehemannes bei beerbter Ehe.

Denne wa einem eman sin ewib stirbet, der eman der erbet allein sin ewip an allen iren beider vrhab gült vor allen ire beider elichen finden vnd vor andren magen. darzü so hat der eman gewalt von sinem vrhab gült, wie denne das genant ist, jecklichem sinem vnusgestürten kinde, ob er kind hat, nach sinem frien willen, ze gebenne von sinem güte, als vor, nach dem als die kind das vmb den vatter werdent verdienen, ane allen twang jeckliches vsgestüren nach siner vermügende vnd nach sinem frien willen.

11. d. Theilung unter Kindern.

Die kind, so aber vnusgestüret werin, die sullen ouch iro vatter vnd ire mütter erben, ob die fint oder deweders vnder inen mit der e vnuerendert ist vnd gült ze erbenne lasset also, das die kinde, so ze der e werin komen vnd vsgestüret, nüt sullen aber gan ze erbschaft mit den finden, so vnusgestüret weren. doch werin die kinde alle vsgestüret, die solten ouch an ir vatter

vnd müter güt glich stark sin ze erbenne. ouch sülent geschwistri, so elich rechte hettin vnd vnuerendert sturbin vnd güt in ir handen nach tode verliessin, enandre gelich erben.

12. e. Testirrecht von Wittwen.

Darzü ist der ewirtin, vf der lenschaft geseßen, gewalt vorbehept, ob si ane elich lebendig kind, von ir erboren, stirbet, ir hauptlochzet gewand vnd haupttücher, die wile si in bescheidenheit ist, ze gebenne, wem si wil, ane des mannes oder ir erben widerede.

13. f. Unterhalt von Kindern unter sieben Jahren.

Darzü ouch die ewirtin nach ire emannes tode das oder die ire kinde, so vnder siben jaren alte werin, die selbe müter ouch, ze dem halberteile mit ir kosten vnd güt, sol ziehen besorgen vnd verkostigen vnd aber die andren ir kinde ouch ze dem halberteile vff irem güt sülent das oder die kinde, so vnder hüt werin, vff irem güte verkostigen vnz si siben jar alte werdent, ungewarlich.

14. g. Anfall des Harnischs.

Der harnesch des mannes, der nit redlich vergabet weri bi gesundem des mannes libe oder als vor stat, der harnesch sol vnder lenluten von hin wiben vnd mannen, als ouch ander güt, ze erbschaft vallen. vnd sol doch zü der fürstet ze teile oder von köisen geteilt werden vnd beliben.

15. h. Erbrecht bei Concurrenz von Eigengut und Lehngut.

Es ist ouch ze wüssenne, als zwen totfell sind, es sig vnder lenluten oder vnder denen, so eigene ligende gütere lipdingent, als vor verschriben ist, vnd aber beider gaben gütere inne hand, wie man von hin den vrhabe vnd varendes güt aber denn sülle teilen.

16. i. Erbtheilung von Eigengut und Lehngut Solcher, die nicht auf Lehngut sitzen.

Ze dem ersten. da elute oder ander in den egen. zilen vnd des goghuses twingen sitzend oder sitzen werdent vf ir eigen vogtie oder erblichen, die ligenden gütere sich aber lipdingent, ob die lüt darzü ouch lene inne hand, da sol man von hin

die eigenen ligenden gütre dem lipding, als vor stat, genzlich nachteilen vnd ouch alles varendes güt nach der gabe, ze dem ersten begriffen. vnd aber die lenschaft sol man teilen nach dem, als in dem andren todualle vor verschriben ist. wand lenschaft für vrhabgüte von alter har komen ist vnd sich mit rechte nit lipdingen mag.

17. Erbtheilung von Eigengut und Lehngut Solcher, die auf Lehngut sitzen.

Eigent aber die lüte vf lenschaft mit der fürstette vnd darzü ligende güter, so sich lipdingen süllent, als vor stat, inne hand, die süllent ouch alles ir varendes vnd vrhabe güte nach lenschaft rechte teilen, als in der andren gabe vor geschriben ist. doch süllent si die ligenden, es sig eigen vogtie oder erblichen gütere nach dem lipding teilen, als in der ersten gabe verschriben ist. aber vmb frie manlechen oder vogtie lechen, wie die genant sind, die manlechen jechlich mag vnd sol nach manlechens rechte, als das von alter har komen ist, besorgen beschirmen vnd machen nach sinem frien willen.

18. Landsgewerde.

Denne hand die lüte in den egen. zilen vnsers gozhuses twingen sich geeimbar, vmb ir geworden vnd innehaben nach vnderwifunge der eltesten vnd wüffenhaftesten in dem tal ze vndersewen ze ernüwren, als ouch die alten dis gesezte an si bericht hand. nemlichen wa dehein person deheine ligende gütere von erbe oder von küssen oder von gaben für ir güte in güten trüwen siben jare angende vnd vsgende rüwig besessen hat, vnangesprochen von dien, die mit der persone ze kilchen vnd ze mercht gangen sint, vf den ligenden gütren sölten die gewerde vnd das innehan nach den siben jaren, als vor, die persone als vf irem güte beschirmen, doch dem ansprecher har inne vorbehept, ob er in die gewerde künde oder möchte mit rechte dawider ügüt gewisen. doch sol dis gewerde vnd gesezte den herschaften, den gozhüsren vnd den lüten so vssent landes werin gesin, ane schaden vnd vnuergriffenlich sin, doch das aber die herschaft oder gozhüser vnd die lüte, so vssrent landes werin gesin, jire rechte süllent vnd mügen schirmen vnd verhüten mit dem rechten, als ire jechlichem billichen vnd glimpflich würdet sünde.

19. Jahrmärkte.

Item denne so haben wir der probste vnd das capitel vorgehen. durch vnser vnd vnser lüten nuzes willen jarmergte von gnaden des heiligen riches erworben, nemlich vf Sant Johannotage ze sungichten, ze Sant Cosmastage, ze Sant Gallen tage vnd vf der nechsten mirwuchen nach Sant Martistage, jerlich vnd ewencklich ze bestande vnd ze belibenne. die selben vier jarmercht, jesslichem drie tage mit iren nechten vs. nemlichen an dem abent jessliches mergtes vnd am tage vnd denne morndes am dritten tag wir nach den gnaden, als vor, so wir haben von dem heiligen riche, für vnser mügende friden vnd bestetigen allen biderben vnuerrüsten lüten, jegklich der egen. jarmergten drie ganze tage mit ire nechten, als vor, mit (der) dirre gesezte vnd friheit bestetigen vnd frien nach den friheitbrieffen vnd dero sage vnd pene vnd ouch bi pene der grossen büß, in die der oder die, so in des egen. goßhuses twingen mit pfandnehmen, mit verbietungen, mit deheinem freuel an lüte oder an güte beschen, deheines weges vnd das kuntlich wurde jeman tünde wurde, ane gnade. vnd solte man harumb den personen, so hie wider tetin, lib vnd gut vshaben vnd si wisen, die vngucht dem wider teil vnd dem gericht ab zelegen vnd ze bessren mit gericht vnd mit rechte ane geuerde.

20. Weinpolizei.

Item denne künftigen vngelimpfe vnd gebresten ze wenden, das gefürter wine nit werde geschwechert, wir die vorgehanten von Zunderlappen haben gesezt vnd machen mit dirre gesezten, das defein persone, frömde noch künde, in des egen. vnserß goßhus twingen deweder über lande noch über wasser sol gestürftig sin, jeman sinen win freuelen mit vszichen win vß den win vassen oder in deheiner wise vstrinken oder wasser oder deheine ander ding in die win vass tün, damit der wine befrenket wurde, es were denne dz des selben wines meister oder rechter gewüßer botte semlich ding verhangte vnd erlaubte.

21. Pfändung.

Wa ouch von hin in des egen. vnserß goßhuses twingen semlich vnzüchten beschehen, die kuntlich möchten werden, darnach als

dieß das beschechi, als dieß darnach sollen vnd mögen wir durch
 vögte oder amptlute oder vnser botten der personen vnd vnge-
 teter libe oder güt vf haben vnd darzü wissen, ob wir ir lib
 oder güt in vnsern gericht vinden vnd mit gericht oder ane
 gericht darumb vñ vnser gnade, nach dem als die personen oder
 die geteter werin, verpenen büßen vnd ze hofe mag sin gelt-
 schuld vordren oder aber ein pfande. vnd ob der schuldner nit
 pfennig gibet vnd die geltschuld nit bezalet, denne hat der
 schuldner gewalt, vmb vergichtig geltschuld dem gelten ein pfand
 ze geben nach pfandes recht. bescheche aber das nit, darnach mag
 der, dem das gelt zugehört, ein pfand nemen. were aber das
 der schuldner oder jeman von sinentwegen vmb vergichtig schulde
 dem gelten pfande weret, der vasset dem gelten vmb drü pfund
 vnd dem richter ouch so vil ze büßen, ob das mit gerichte wird
 gesücht. weler ouch vmb mißgichtig sachen vnd schulde pfand
 nimet, der sol das pfande ledig wider feren vnd sol darzü
 das büßen, nemlich dem secher mit drün pfunden vnd dem richter
 mit drün pfund, ob das mit gerichte wird ersücht. weler ouch
 ein phand gibet, das pfande solte des dritten pfennings besser
 sin, denne die schulde vngewarlich. erfunde sich aber nachmals,
 das dz pfande ze krank ist, so sol der schuldner ander pfender
 dar geben ouch nach pfandes rechte, doch in der bescheidenheit,
 das der, dem das gelte zugehört, sol vnd mag mit dem nach-
 genden pfande in des schuldners kosten vnd schaden werben als
 lang, vñg er houptgütes vnd schaden von des phands wegen
 wirdet bezalet.

22. Pfandbetrug.

Welcher schuldner dehein pfande ouch gebend wurde, das
 nit sin were oder jeman vor versehet were also, das der gelte
 dar ane vnhaben were vnd wenne sich das enphindet, denne sol
 der schuldner dem secher vnd gelten die trugenheit mit drün
 pfunden büßen vnd ouch dem richter mit drün phunden, als dieß
 das beschicht vnd wie dieß das beschicht vnd wie dieß das mit
 gericht wird gesücht. vnd sol der schuldner fürbaß pfande nach
 pfandes rechte geben. die nach genden pfender aber der gelte sol
 vertigen gewonlich, doch in des schuldners kosten, als vor stat.

23. Folge der Pfandbestellung.

Wenn ouch ein pfande mit gerichte oder ane gerichte für phande genomen empfolen oder gestellet wirdet, darnach sol ouch das pfande ane des gelten, der es gestellet hat, vrlobe nieman ime ze nütze oder in geuerden nieffen endren noch schwern. aber wer hie wider tete vnd sich das erfunde, der sol fürbas das phande güt machen vnd sol ouch das dem flegler mit drün pfunden vnd dem richter mit so vil büssen, ob das mit gerichte wird ersücht.

24. Pfandverwerthung.

Welcher ouch ein pfande vsuertiget vnd verkouft, der so das phande doch nach phandes rechte, so er türost mag, verkoufen ane geuerde also, ob der schuldner nit möge enberen, das der gelte für die geuerde müge schweren, das er das pfande an den stetten nüt türor verkoufen fonde. dis geuerde der schuldner mit gerichte wol mag erfaren, als vor stat.

25. Pfandergänzung.

Weler ouch ein pfande vsgeuertiget hat vnd verkoufet, der sol das dritte geschrei vnd den verkouf vnd den, so das phande verkouft hat, dem schuldner gewonlichen vnder ougen oder ze huse vnd hofe verkünden. vnd wenne das verkouft pfande nit wirdet erlöset vnd nach pfandes rechte verstat, denne sol der verkoufer den, so das phande verkoufet hat, nemlich vf ligendes güte vnd sin marchzile angendes wisen, aber der zimmerren phender die tür oder schlüssel in die hande geben. aber dz viche sol er ime für triben vnd in sine hande geben vnd aber andren vrhabe —

36. Rechte der Herrschaftleute zu Ringgenberg, vom 8. April 1507.

(Uebersicht n. 865.)

Wir Conradus, probste, vnd das capitel ze dem goghuse Znderlappen, bekennen offenlich mit disem brief, das für vns kamen ze dem selben vnserm goghuse an dem achten tag des apprillen des jares, do man zalt von Cristi geburt fünfschen-

hundert vnd sibben jare, vnser getrüwen herschaft lüte der herschaft Ringgenberg, so in den parochien nemlich Briens vnd Goltwil gefessen waren, vnd hand vns ernstlich erbetten, wie wir inen etwas ir alten rechten vnd saktionen ze toduellen vnd andren sachen durch gottes vnd vmb ir nuges vnd notdurft willen seggen machen vnd verwandlen wellen, nachdem als si das meinden an vns ze bringen. dar vber wir ir meinunge, so wir eigenlichost mochten, in namen vnd verhorten. vnd do wir ir alten rechten vnd todvel vnderwiset von inen wurden, darnach vns göttlicher etwas nimer wandlungen tuchten, vnd harvumbe wir mit güter betrachtung vnser capitels vnd rats habent an gesechen der vor genanten vnser herschaftluten Ringgenberg ernste vnd bette, wir diß nachgeschriben rechte saktionen vnd gesetze wol loben vnd machen vnd seggen vnd bestetigen für vns vnd vnser nachfomen mit dirre geschrift.

1. Succession der Eltern bei beerbter Ehe.

Zu dem ersten. zwei ee mönschen, die bi ein ander eines oder me kind gewünnen vnd eintweder mit tod abgieng, so sol das lebendig mit den finden glich in mitten enzwei teilen schaden vnd nüz, was da ist minders oder mers.

2. Succession des überlebenden Gatten bei unbeerbter Ehe.

Zu dem andren. ob aber eines der egemachlen absturb an elich lib erben, so sol das lebendig sin ererbt vnd zübracht güt vor us nen vnd den halbtel in des totten güt vnd gewonnen gut fry ledig, ist es sach, das das lebendig also sin ererbt vnd zübracht güt also fri har bracht hetti.

3. Theilung mit Stiefkindern.

Das dritt. ob aber eines zü teilen mit stöiffinden hett, so sol es sin ererbt vnd zübracht güt vor vss nen, darnach des totten güt in mitten entzwei teilen mit den finden.

4. Theilung des ersten Ehegatten mit Kindern zweiter Ehe.

Das viert. wo aber ein man ist, der vormalß bi der vordren fröwen eliche fint hat vnd dar nach bi der nageenden elichen fröwen ouch elich kind hat, vnd darnach die nachgende husfröw ouch mit tod abgat, so sol er sin ererbt vnd zübracht

güt vor vff nemen vnd den trittenteil in des totten güt. vnd den demnach söllend die nachgendre kind nach kinds recht iro müter güt teilen. des gleichen wider vmb, ob ein fröw eeliche kind bi zweien mannen gehebt hett, ouch also, wie in disem vierten stück begriffen ist, nach des andern mannes tod teilen sol.

5. Theilung des zweiten Ehegatten mit Kindern zweiter Ehe.

Zu dem fünften. wo aber einer bi der ersten fröwen eliche kind hette vnd sich dem nach verwandlete vnd bi der andern fröwen ouch eliche kind gewonnen vnd den vor seiner, der andern hussfröwe, sturbe, denne so sol die andre hussfröw ir ererbt vnd zübracht güt vor vff nemen vnd den trittenteil in des totten güt. vnd demnach so söllen die ersten vnd ouch die nachgendren-kind iro vatters güt nach kinds recht teilen. des gleichen ouch ist, ob ein fröw zweierlei finden in der gestalt vnd form hinder ir lieffe.

6. Erbrecht der Eltern, Theilrecht der Kinder.

Zu dem sechsten. vatter vnd müter sond die kind erben, ob sin denn die kind nit enbern welleu, so der vatter oder die müter gstirbt, so sol vnd müß das lebendig mit den finden teilen.

7. Eintrittsrecht der Enkel.

Das sibend stück ist. kinds kind söllend an vatter vnd müter stat erben alles, das si geerbt hetten, nu für hin. was aber iez vff der wart stat am ein oder anen*), allein das selb blib vnd stand im rechten, als bisshar, in disem unbegriflich.

8. Erbrecht nach Gradnähe. Ausnahme für Fallrecht. (Wiederfall.)

Zu dem achtenden. wölche si am nechsten mögen grechnen als für die nechsten fründ, die selben söllen ouch zum nechsten erben, es si ge denn sach das dar durch ein erber güt vallen wurd in frömbd hende vnd vß der linien, da das güt har komen ist. da sol dann der widerfal an einer herschaft vnd biderben lüten stan.

*) inen? innen? mer?

9. a. Vermächtnißfreiheit. b. Freikauf. c. Landrechtserwerb und Landzug.
 d. Ehe ohne der Angehörigen Willen.

Zu dem nünden. (a) ein man gwalt het, zû verordnen roß vnd harnesch vnd gwer oder zehen guldin für das roß, vnd ein houbtglochet gwand. vnd von hundert pfunden fünf pfund. dar wider ein fröw gwalt het, ir morgengab vnd fram vnd ouch houbtglochet gwand zû vergaben. (b) ob sich aber ein frier herschaft man frien wölt, des het er gwalt vnd sin friheit in disen stücken niema geschwechert ist. (c) welcher aber frömd in die herschaft zücht vnd das lantrecht koufen wil, gevalt er den einer herschaft vnd herschaft lüten, so sol er einer herschaft fünf pfund vnd den herschaft lüten fünf pfund vnd ouch der pursame, dar in er zücht, fünf pfund gen. ob er aber ertrich koufte, eb er das lantrecht kouft hette, so mögend die nechsten fründ oder herschaft lüt den kouf im abziehen. (d) ob aber sach were das ein person, man oder wib, frömd oder heimisch, eines bidermans kind an vatter vnd muter (vnd) ob die nit sind, der nechsten fründen willen zû der e neme, die selbig person vnd alle die, die rat vnd iat, stür oder hilf dar zû thünd, veruallen sind vmb vierzig pfund, loiflicher im land, vnd sol dar zû zehen jare sitzen eb er die e recht vnd lantrecht besitzen möge. gevelt er darnach einer herschaft vnd herschaft lüten vnd nechsten fründen, so magß im veruolgen. vnd sol innerthals den zehen jaren kein gwalt han, das güt zû verwandlen.

Vnd also vnser herschaft lüt Ringenberg vnd ouch alle die, so in der selbigen herschaft sitzend vnd ouch sitzende wurden, söllent von hin diß obgeschribnen rechten vnd sazungen alle samend behalten vnd dar bi hantvestigen nach irem vermugen, wann si semlichß gesetzt durch iro vnd iro nachkomen nußes vnd fromen vnd vil vnruw vermitten werd, vf gesetzt vnd gemeinlich gemacht hend. doch vns vnd inen vnd vnsern vnd iren nachkommen vorbehalten, wo vns hernach mals etliche stück, eines oder alle, nit güt oder gnügsam vnd vns ein anders götlicher vnd billicher tünchte, das wir vnd si mit vns gwalt haben, zû endren nach vnserm vnd iro willen. vnd dirre dingen aller vnd jetlicher besunder ze krafte vnd stette gezügsame, so haben wir Conradus, probste, vnd das capitel gemeinlich von Tnder-

lappen für vns vnd vnser nachkomen von ernstiger bitte der vorgeschribnen herschaft lüten vnser ingesigele gehenkt an disen brief. geben an dem tag vnd jare, als obstat.

37. Landrecht, Satzung und Ordnung von Inter- laken, vom 24. Juni 1529.

(Uebersicht n. 867.)

(Unerlaubte Eheversprechen.)

— (38.) Wo ein person eins bidermans kind an vatter vnd muter oder der nechsten fründen, ob vatter vnd muter nit sind, wissen vnd willen zu der e nâme, dieselbig person vnd alle die rat vnd tat, stür vnd hilf darzu tund, söllend der herschaft vm zechen pfund, vnd gemeinen goghuslüten zechne, vnd den sächern zwenzig pfund verfallen sin an gnade. vnd wölcher das nit an gut hat, sol darum am lib gestraft werden oder das land verloren han nach biderber lüten erkantnuß.

(Succession des Ehegatten bei unbeerbter Ehe.)

(39) Wenne beschicht, das vnder zweien gemächtnen eines stirbet also, das si zwei enkein elich lebendig kinde den zumal sament habend noch lassen, denne vnd darnach sol das lebendig, es sie frowen oder man, alles sin gut, ligends vnd varends, bi des totten gut vnuerteilt lassen stan, bis das die gelten bezalt werden. vnd sond die gelten vf vnuerteiltem gut bezalt werden. vnd was dann vberblipt, dannathin so sol das lebendig sin zubracht nemen vnd sin ererpt gut ouch nemen vnd in des totten gut, ligendem vnd varendem, wie das genempt mag werden, den halben teil haben, es si ge der todfall beschehen vf eignen stürbaren oder lehengütern vnd sünst kein widerfal.

(Widerfall.)

(40) Wenn aber durch sömlich teilung daz gut in frömbd hend viele, es syge vßer oder innerthalb landes, da sol der dritteil angends widerfallen des totten nächsten erben vnd sünst kein widerfal. dan wo zwei eliche gemächlten an elich liberben absterben, dann sol es widerfal gen vnd sonst nit. was aber zwei egemächti mit vnd bi einander gewonnen hand, was dan an

das lebendig falt, sol nit für frömbd gut geschägt werden. doch insunders, wie man vns haltet mit dem widerfal in statt vnd in land, also söllen wir dieselben ouch halten.

(Succession der Eltern an den Kindern.)

(41) So dann zwei gemächdi eins oder me kinde in der e gewünnet also, ob das oder die kinde sterben, ee iro dheins mit gute zu der e wäri vögestürt, das oder die kinde, so also von hin stürben, söllen ir vatter vnd muter beide, ob si bede lebend, oder ir eins, ob das ander nit lebte, vor andern allen erben vnd magen besizen.

(Succession von Eltern neben Geschwistern.)

(42) Aber die kind, so mit gut werdend zu der e vögestürt oder dhein erbschaft an sy were gefallen also, das die kind nach ir tode gut ließend vnd aber ane elich lebendig liberben, von inen erboren, stürben, die kinde söllen denne von iren elichen geschwistergiten geerpt werden, doch also, das ire vatter vnd muter beide, ob sy bede lebten, oder irn eins söllen für ein geschwistergite alleine mit ir finden, als vorstat, ze erbe gan vnd erben, doch also, wenne hinderost geschwistergit stirbet, das sollent von hin vatter vnd muter, bede oder ir eins, für alle andere mage besizen vnd erben, doch harinne vorbehept dem lebenden gemachel nach der gabe oder nach den gedingen, als denne die abgestorbnen kinde ze der e geseffen werin, sin recht rechnunge vnd todvell, als vorstat, gänglich vnuergriffen.

(Erbrecht der Enkel und nächsten Verwandten.)

(43) Vnd also sollend eliche kins kind an iro vatter vnd muter stat erben. der finden sie wenig oder vil, söllend für ein kind gerechnet werden. wäri aber sach das dieselbe kind absturben an elich liberben, so sol es dann den nechsten rechten erben vnd gesipten fallen an den alten stamen.

(Haftbarkeit bei Tod eines Ehegatten.)

(44) Wo aber egemächti eliche kind eins oder me gewünnet vnd vnder den zweien egemächten eins stirbt, die wil si eliche kind habend vnd lassend, der todvall beschäch vf eigenem stürbarem oder lene, so sol das lebendig mit den finden als sin gut vnd

des todten ligends vnd varends, wie das genempt mag werden, enmiten enzwei teilen schaden vnd nutz.

(Kinder Unterhalt und Erziehung.)

(45) Wann dan vatter oder muter abgat vnd vnerzogne eliche kind blibend, so sol den finden durch ir nechsten fründ vatter mag, ob die sint, ein vogt geben werden, der mit dem lebenden teil, vnd also der finden gut hinder dem lebenden bliben. vnd füllend die kind vnz vf die siben jare mit des lebenden vnd irem gut, ligenden vnd varenden, den finden vnvertribenlich vnd vnzergergklich, erzogen werden. ob aber nach biderber lüten oder fründen vnd nachpuren erkantnuß die kind vnd güter, ligende vnd varende, zergengt vnd nit in eren gehalten würdent, so mögend die vögt oder fründ die kind mit sampt dem gut, wie obstat, dem lebenden von handen ziehen.

(Verogtung des überlebenden Eheheils.)

(46) Vnd ob sich aber schiedte, das der eman oder die frow iro gut oder mans gut inmassen angriffen, das das einen oder die fründ tüchty oder besorgte sint gutes entgeltnuß, so mag es alles sin gut mit hilf einer herschaft verbieten vnd verhaften, das im sin gemachel in keinen weg ane sin vnd der herschaft erloupnuß versehen noch vertun mag. desßelben gleichen der finden, ob die gut hettind.

(Erbverhältniß von Kindern zweier Ehen.)

(47) Wo ein vatter oder muter an elich gemächtdi stirbet vnd aber erre vnd nachgende eliche lebende liberben lasset, do söllend die erren vnd nachgenden kind zu glichem teil erben, als mennig kind als mengen teil. vnd die erren kind erpt je eins das ander vnz zulezt. vnd die nachgenden kind erbent ouch ein ander vnz zulezt, wie die erren enandern, wo vatter vnd muter tod sind. wo aber vatter vnd muter noch lebti, gat mit denselben finden, den erren oder astren für eines finds teil hinzu bis hinden vß, wie obgeschriben stat in der teilung, do der vßgestürten finden todval gemeldet wirt.

(Ausnahme bei Mannlehen.)

(48) Es ist zu wüssen, das in allen obgeschribnen todvellen fri manlehen vßbeschlossen wirt. die manlehen mögend

sich vnd söllend nach manlechen recht, als das von alter har geprucht ist, besorgen beschirmen vnd machen nach manlechens recht.

(Beziehung von Freiheit zu Erbrecht.)

(49) Es ist zu wüßend, das in allen obgemeldten toduellen ouch niemand geschwehert noch begriffen sol werden eines frien goghus man oder frowen friheit.

(Testirrecht der freien Gotteshausleute.)

(50) Ein frier goghusmann hat gwalt, zu vergaben, er heige eliche kind oder nit, sin harnasch vnd gwer vnd höptgelocht gwand vnd zehen gulden oder sin ritroß, wo der herschaft val nit ist, vnd darzu von hundert pfunden fünf pfund durch got oder ere, wie im das geliept.

(51) Ein goghus frow hat gwalt, si heige eliche kind oder nit, zu vergaben irem elichen man oder finden oder wem si wil, iro morgengab vnd höptlochet gewand vnd tüchli vnd klei- not. vnd aber iren fram mag sy geben mit des vogts willen vnd rat.

Wo aber sömliche vergabung nit beschehe durch die frow oder (in dem nachsten obgemelten des mans friheit) durch den man, dan so solz mit anderm gut zu teil vallen, doch in obgemelten vergabungen vorbehalten den rechten gelten iro recht vnd ane iren schaden.

(Vorrecht der Gradnähe.)

(52) Es ist ouch zu wüßend, das ein mutermag, so elich recht hätt zu allem erbe erbschaft gute vnd todzellen, als glich stark sind als vatter mage, in erbschaften ze ziehen. die in der linyen der sippschaft glich nach sind, die söllend ouch an dem gut glich ze erbe gan, also ouch die näher sind oder werin vnder vatter vnd muter magen, die söllent vor der verrern sib- schaft erben.

Es ist ouch zu wüßend, das in allen obgemelten todzellen kein vnderscheid nit ist, der todfall beschehe vf eignem oder stürbaren oder lene oder versangen gut, sündet alle gliche teilung vnd erbschaft haben söllen, wie von alter har wol erlütert ist.

(Enterbung.)

(53) Hat ein man eliche kind, die sol er nit erblos stellen in sinem gut, er hab dann mercklich vrsachen darzu, als das statt vnd landrecht inhalt.

(Erbrecht der Nachgeborenen.)

(54) Wo kind sind in muter lib in leben, vnd erb fallend dem kind vnd darnach die kind lebendig zu welt komen, die erbschaft sol an den kinden kraft haben, als die kind vor zu welt kommen werend.

(Waterschaftseid.)

(55) Es mag ouch ein jede frow ir kind geben mit dem eid, welchem man si wil, die rechter vernunft ist vnd ouch vor keinen falschen eid tan hett. des soll sy gewalt haben vnd man ir glouben.

(Landsgewerde in Liegenschaften.)

(56) Wan dehein person deheine ligende güter von erbe oder von küssen oder von gaben für ir gute in guten trüwen siben jare, angende vnd vßgende, rüwig besessen hett vnangesprochen von den, die mit der person ze kilchen vnd ze merkt gangen sind, vf den ligenden gütern söllend die gewerde vnd das innehan nach den siben jaren, als vor, die persone als vf irem gute beschirmen, doch dem ansprecher harinne vorbehept, ob er in die gewerde künde oder möchte mit recht dawider vßit gewisen. doch sol dis gewerde vnd gesezte den herschaften, den goghüßern vnd den lüten, so vßfert landes werin gesin, ane schaden vnd vnvergriffenlich sin. doch das aber die herschaft oder goghüßer vnd die lüte, so vßfert landes werin gesin, ire rechte söllend vnd mögend schirmen vnd verhüten mit dem rechten, als ire jetlichem billichen vnd glimpflich wirt sin.

(Landsgewerde in Forderungen.)

(57) Wer den andern ansprechig haben wil vmb geltschuld, der sol einen mit recht darum ersuchen in siben jaren. dan welcher den andern im land weist vnd ouch mit einem zu kilchen oder zu merkt gat, der sol dem andern siben jare luter nütig mer zu antwurten haben. vnd sol einen die landgwerd schirmen, doch vorbehept den herschaften goghüßern vnd andern

vßern personen vnd weysen oder kleinen kinden iro recht, wie in dem nächstn obgeschribnen stück vergriffen ist.

(Gastbarkeit der Ehefrau.)

(58) Wo zwei mit einandren berisnen markt vnd wirtschaft haben vnd der man nit mag sin gelten bezalen, da sol die from nochwer sin mit allem irem gut, bis das die schulden bezahlt werden vnd sol mit irem man in glicher schuld stan.

38. Erbordnung von Sumiswald, vom 1. Mai 1500.

(Uebersicht n. 904.)

Wir der amman vnd die gmeind gemeinlich vnd vnverschidenlich zu Sumiswald bekennen vnd veriechend offentlich vnd tün kunt allermenglich mit disem brief, das wir mit wolbedachtem mut vnd einhälligem rat, ouch mit gunst wissen vnd willen vnd vergönnen des erw. edlen hrn. Rodolfen von Fridingen, tütschen ordens, commentur des huses ze Sumiswald, vns selbs vnd vnser ewigen nachkomen, jungen vnd alten, rychen vnd armen, ze ewigem nuße vnd fromen, vch merung vnd erfolg frides vnd rüwes vnd zu vßrütung künftiger zuvülen irrungen vnd gezänken, so bi wylen vnder vns erwachsen, so vnser vor- eltern, von disem zyt gescheiden, ires zytlichen guts halb entstanden sint, dise nachgeschribnen puncten vnd articul angesähen vsgesetzt vnd geordnet vnd die nun hinsür iemer ewenclich stät vest vnd vnzerbrochen ze halten vnd an vnd gägen allen den vnsern, so vnser tallrecht vnd die eigenen lüt an sich genomen, vßrecht vnd redlich ze leisten vnd ze volfüren by vnsern güten handgäbnen trüwen an rechter geschworne eyden statt gelobt vn versprochen habent, gelobent vnd versprächent vch, söliches mit disem brief vnd namblich

1. Succession bei unbeerbter Ehe.

Des ersten so zwei eliche menschen, eins oder beide, ire eliche kind, eins oder mer, es syent sün oder töchtern, zu der heiligen e hin gibt vnd vßstürt vnd so die mit tod one liberben abgand, ist es ein sun, so erbet sin vatter oder sin muter zwen teil sines

verlassen gutes, vnd sin verlassne hussfrow den dritten teil. ist es aber ein tochter, so erbt der vatter oder die muter einen teil vnd iro verlassen man zwen teil.

2. Eintrittsrecht der Enkel.

Demnach so jemandes vß vns nach ordnung der heiligen christenlichen kilchen sine kind zu der heiligen e, es sye in die ort vmb vns oder sunst an andere vsländige ort, es syend sün oder töchtern, hingibt vnd berätet vnd dann dieselben beraten vnd vßgestürten kinder in elichem statt ouch kinder vberkoment vnd demnach nach dem gebott Gottes, des allmächtigen, vor iren vättern vnd mütern von disem zit scheident vnd ire eliche kind hinder inen verlassend, das die selben kindsfinder, sün vnd töchtern, es syen eins zwei drü oder mer, für ein person an ir vatter vnd muter statt derselben vatter vnd muter, das ist ir großvatter vnd großmutter mit den andren finden glich vnd gemeinlich erben vnd inen des so viel werden vnd erlangen sölle, als irem vatter oder muter des worden wäre, ob sy solchen tod vnd abgang irs vatters vnd muters erlept hetten, one der andern geschwistergitten vnd menflichs sumen irren vnd verhindern.

3. Succession der Großeltern.

Ob dan ouch beschähe, das zwei egemächit mit tod abgiengent vnd kinder hinder inen verliessen, die nachmals one eliche lib= erben in ledigem statt mit tod abgiengen, so söllen alsdann derselben kind großvatter vnd großmutter, ob die noch in läben werend, ir verlassen hab vnd gut erben vnd teilen also, das in mannesmag zwen teil vnd in wibes mag der drit teil gefallen vnd gehören sol, wie obgemelt vnd gelütret im ersten artifel ist.

4. Faltrecht.

Vnd dann so setzen wir, das nun hinfür wo sich begäbe, das man oder wib on elich liberben, von inen geborn, mit tod abgiengent, das dan ire vatter vnd muter, ob sy das erlept hetten, alles ir verlassen gut, das minder vnd das mer, von vier pfennig zu vieren erben sol, wie dann im ersten artifel gemelt vnd angezeigt ist, doch harin vorbehalten vnd vß=

gedingt die ligende stück vnd güter, so sy hinder inen verlassent. die sollen werden eruolgen vnd gelangen desselben abgestorbnen nächsten gesiptfründen, von denen solche güter darkommen sind, one intrag vnd widerred.

5. Succession der Ehegatten.

Vnd dannethin so wöllent vnd sögen wir obgenanten von Sumiswald vff, wo zwo elich personen by einander sigent vnd eins vor dem andern one eliche kinder vs disem zit scheidet, stirbt die frow, so erbet der man zwen teil vnd der frowen erben den dritten teil von der frowen gut. stirbt dan der man, so erbet sy den dritten teil von des mannes gut vnd des mannes nächsten erben die zwen teil, all arg lüß, böß fünd vnd geuerd har inn vermütten vnd ganz vßgeschlossen vnd auch vnsern andern rechten vnd guten gewonheiten vnvergriffen vnd gänglich vnschädlich, alles erbarlich vnd vnguearlich.

6. Beurkundung.

Vnd des zu warem offem stätten vesten vnd ewigen vrfund vnd guter sicherheit so habent wir obgenannten, der aman vnd die gemeind gemeinlich mit ernst erbetten den obgenannten vnsern gnädigen lieben herrn hrn Rudolfen von Fridingen tütsches ordens commenthür zu Sumiswald, das er sin eigen insigel für vns vnd vnser aller nachkomen hat getan henken offentlich an disen brief, das ich derselb commenthür Rudolf von Fridingen bekenne, das sollich sagung mit minem wüssen willen vnd vergünsten zungen vnd beschehen ist vnd ich also von ir ernstlichen bitt wegen besigelt hab, doch mir vnd minen ewigen nach, komen vnd ouch dem huß Sumiswald an allen zinsen renten vnd gülden ouch gerichtten vnd rechten, oberkeiten vnd herligkeiten ganz vnvergriffen vnd in allweg vnschädlich, der geben ist vf sant Philipp vnd Jakobi der heiligen zwölf botten tag in dem jar als man zalt von der gepurt Cristi, vnserß lieben hern-tusend vnd fünf hundert jar.

39. Dientiger Erordnung, vom 18. Aug. 1361.

(Uebersicht n. 942.)

Wir Thüring von Brandis ritter frye der elter herre ze

Diemptigen vnd Catherina sin esröwe tun kunt menglichem mit
 disem brief nü vnd hienach, daz wir einhellenflich wissentlich vn
 wolbedacht vnd mit namen ich Katherina vorgehen. mit handen
 des egen. hyn Thürings von Brandis ritters freyens, mins emans
 vnd recht envogtes, — vnsern lieben vnd erberen luten der gemeinde
 gemeinlich der luten, so in vnser herschaft ze Diemptingen geseßen
 sint vnd vns stür dienste tünd — vnd iren erben vnd nachkomen
 die gnad haben getan vnd tün inen die gnad für vns vnd
 vnser erben vnd nachkomen mit disem briefe nü vnd iemerme
 ewenlich mit namen, das ein gewisterdi das ander erben sol
 vnd gewistertikint ein ander erben süllent vnd ein vatter sin
 fint erben sol, ob es nit gewisterdi nach tode lat, vnd doch ein
 müter ir fint erben sol, ob es nit andrer rechter erben nach
 disen vorgeschribnen Worten nach tode lat. vnd sol dise gnad
 jemerme ewenlich sin weren vnd beliben ane vnser vnd vnser
 erben vnd aller menglichs widerrede vnd ane alle geuerde. doch
 süllent die vorgeante gnade vnd die vorgeanten ding niemen,
 der vñrent der vorgehen. herschaft ze Diemptingen seßhaft ist noch
 nieman in der selben herschaft, der vns nit stür diensten tüt mit
 namen von erbschaft wegen nüt rüren noch nützen in deheinen
 weg ane alle geuerd, doch in dien Worten, das dise gnad vnd die
 vorgeschribnen ding weder vns noch vnsern erben noch nach-
 komen noch den vorgehen. vnsern luten vnd iren erben vnd nach-
 komen an allen dien vrteilen, so vns vf disen hütigen tag in
 der vorgehen. herschaft ze Diemptingen recht vnd gewonlich sint
 gesin, dewedrem teil nüt schaden noch irren süllent in deheinen
 weg by güten trüwen ane alle geuerde. wa aber das were, das
 deheiner der vorgehen. vnserer luten, die in vnser herschaft ze
 Diemptingen geseßen sint vnd vns stürdienste tünd, deheine, der
 vñrent der vorgehen. herschaft ze Diemptingen geseßen were, fines
 gütes, das aber in der vorgehen. herschaft ze Diemptingen gelegen
 were, üt gebe ordnete oder machte mit vrteil, das sol der denne,
 dem es also gegeben geordnet oder gemacht wirt, von deshin
 gegen vns vnd der vorgehen. herschaft verdienen in allem dem
 rechten, als es vnghar gelegen ist old vns an die selbe stunde,
 so es also geben vnd gemacht wird, ane alle widerrede vnd ane
 alle geuerde. vnd die vorgehen. gnade vnd alle die vorgeschribne

ding vnd geding nū vnd ie mer me stete ze hanne vnd dawider niemer nūt ze tūne mit worten noch mit wercken weder an geistlichem noch an weltlichem gericht noch vñrent gerichtß noch niemant ze gehellene, der da wider tūn wolte in deheinen weg, verbinden wir Thūring von Brandis ritter frye vorge. vnd Katherina sin esrōwe vnd mit namen ich Katherina mit handen, als vor, vns vnd (vnfre) erben vnd nachkomen dien egen. vnsern lūten, die in der herschaft von Diemptingen gesessen sint vnd vns stūr dienste tūnd, vnd iren erben vnd nachkomen ze rechten gelten vnd bürgen mit disem brieße vnd entzien vns alles rechtes vnd aller hilf geistlichß vnd weltlichß rechts vnd aller sūnden vnd vñzügen vnd alle geuerden vnd akust, da mit dise gnad old deheins der vorgeschribnen dingen hie nach widerzogen mocht werden in deheinen weg. dirre dingen sint gezüge Niclaus vom Mūlibach genemt fūlßant, Johans von Mūlibach genempt Krepli, Berchtold der wirt, Wilnh am stalden, Rūf Hornwen vnd ander erber lūten genūg. vnd des ze einer waren vrfūnde vnd gezūgsame des dinges haben wir Thūring von Brandis ritter frye vnd Katherina sin esrōwe vorge. vnser eigne ingßigle gehendft an disen brief. vnd ze einer merer sicherheit haben wir erbetten den edlen junghrn. Johansen hrn ze Wissenburg fryen, das er sin ingßigel zū vnsern ingßiglen gehendft hat an disen brief, das bñch ich der vorge. von Wissenburg durch iro bette willen getan han. vnd wart diser brief gegeben an dem nechsten zinstag nach vnser fromen tag mittem ougsten des jars do man zalt von gotes gebürte thusend drūhundert vnd eine vnd sechzig jar.

40. Handveste von Landsbut, vom 24. Juni 1459.

(Uebersicht n. 955.)

In Gottes namen Amen ꝛc. Wan gar fürsichtiglichen von den alten vnd wisen betrachtet vnd angesähen ist, das man die ding, die gut vnd nottürftig sind, zu wüssen, mit geschrift bestätigen, durch das irer zur künftiger zyt nit von blödigkeit mōnßchlicher natur vergāssen werde, hievon söllend wissen alle

die jez vnd hienach künftig werden, das ich Thüring von Ringgoltingen, hievor schultheiß zu Bern vnd her zu Landschut, Constanzer bystumbs, mit minen lieben vnd getrüwen hinderfassen vnd herschaftluten, in der genampten miner herschaft zu diser zyt wonhaft, als von des hofgrichts wägen zu Bhistorf, do man vmb eigen vnd erb richten sol, die rechte vnd gesezte, so an demselben gricht vnghar gehalten wird, zu künftiger angedächtnuß, durch die erschinnet vnd ernüwert, ouch die mit inen vnd sy mit mir gelopt hand, by guten vnseren trüwen für vns vnser erben vnd nachkommen vonhin, als bisshar, also zu behalten, mit vnderscheid, darin gemeldet. dem ist also.

1. Gerichtszeiten.

Namlichen vnd des ersten ist zu wüssen, das man zu viermalen im jar ein gemein hofgericht zu Bhistorf samnen vnd haben sol, erstlichen vf dem ersten montag nach sant Hilarien tag nach wiennachten, denne vf dem nechsten montag zu vßgender osterwuchen, zum dritten vf dem nechsten montag nach der heiligen dryvaltigkeit, zum vierten vff dem nechsten mentag nach vnser lieben frouwen tag ze herbsten. vnd sol man das gricht mit einer ganzen gemeind besetzen, von jedtlichem huß in der herschaft mit einem gesagnen man, so er vorhanden ist.

2. Gerichtsbarkeit und Rechtszug.

In demselbigen gricht sol man richten vnd erkennen vmb eigen vnd erb, vrteil ziehen vnd vmb sachen, die nit ins wuchen gricht gehörend, jedoch herschaft güter vnd filchen güter hierin nit vergriffen. vnd sol ein herschaft alda richten nach dem mehren. jedoch mag die minder vrteil, ob sy dry stimmen hat, an den stab für ein herschaft gezogen werden, daselbst vnd nach dero entscheidung die sach gehalten werden ane jemanß widersprechen.

3. Außerordentliche Gerichtszeiten.

Were es aber, das söliche sachen entspringend vnd am schaden stündend vnd an das hofgericht gehörtind, so mag ein herschaft wol vßwendig den vorbenannten zyten vnd hiezwüschen ein sölich gricht halten vnd den sachen vstrag geben nach hofrechts bruch.

Vnd sind diß die rechte vnd gsagte, die vmb erbvel an das hofgricht von alter har geübt sind.

4. Eheanfang.

Erstlichen, so zwo personen daselbst in die e zusammenkommen nach hofrecht vnd ein nacht by einanderen liggend, so sind sy eliche gemahelde geheissen.

5. Niesbrauch des überlebenden Ehegatten.

Vnd welches von dißhin vnder inen vor dem andern abgat one eliche lebendige lyberben, von inen geboren, so sol das lebendig vnder inen ein schlyßer sin alles guts, so das abgestorbne zu im bracht hat. vnd wirt ouch mit namen schlyßgut genempt vnd geheissen. item zum ersten das ligend gut, alle die eigne stück, ouch lächen vnd was darzu gehört, es sye vndergwand, betten, in herffen, wie viel deren ist. was aber für anders gut da ist, es sye silbergschirr, bare hab, kessel, kannen, pfannen vnd ander husrat, ouch alles vich, roß, rinder vnd klein gut mit dem buwgschirr, mag vnd sol das lebend vor dannen bruchen, was es mit ersparen mag. vnd sol ouch das lebend das gut schlyßen in söllicher maß als für sin gut. vnd so aber des ligenden vnd varenden nit mer ist, so mag es aldan all ander des abgestorbnen gut angriffen, das nießen vnd bruchen von fünf schillingen zu fünfen, von zächen schillingen zu zächen, von einem pfund an das ander, nach siner notturft vngevarlichen. vnd die stück, so es also angriffen muß, sol es den erben, so des erwartend sind, anpieten, dem gschlecht, dannenher das gut komen ist, vnd inen das vmb ein glichen pfennig loßen, als erber lüt sich des erkennen nach den läufen des lands, vnd das also vnwüstenglich bruchen.

6. Anfall von Ehevermögen nach dem Tode beider Ehegatten.

Wenn aber das nachgend ouch abstirpt, so sol noch des vorhanden abgestorbnen gut, so überbliben ist, widerumb fallen an desselben nechsten erben. hettend sy aber mit einanderen gewonnen oder vs ir beider gut kouft vnd das noch vorhanden wäre, sol ouch ir beider erben also gvalen sin, mit namen des

mans erben den halb teil vnd der frouwen erben der ander halb teil.

7. Erbrecht von Geschwistern und Ascendenten.

So aber kind vorhanden sint, eins, zwei oder mer vnd die eins nach dem andern sterbend, so sol eins das ander erben. vnd so das letst stirpt, aldan sol das gut, so es von vatter vnd muter geerpt hat, wider vmb fallen jedtflins an des erben, dannenhar es dan kommen ist. läpte aber der vatter oder die muter noch, so das letst kind stirpt, welches vnder inen noch läpte, das sol das letst kind erben.

8. Rechte der überlebenden Eltern bei beerbter Ehe.

So aber die kind lebet vnd der vatter mit inen, so die muter tod ist, so mag der vatter die kind vßfürn mit einem teil ir müterlich guts vnd einen teil im selber behalten zu end sinem willen. er mag inen ouch von sinem gut darzu geben nach sinem gfallen. so aber der vatter (stirpt) vnd die muter mit den kinden lebendig blipt, so sol die muter der kinden eins syn.

9. Erbconcurrentz bei Kindern zweier Ehen.

Wo aber zwo personen in die ee zusamen komend vnd aber der man vorhin kind hat vnd aber by der nachgenden frouwen ouch kind gewint vnd aldan stirpt, so söllend die ersten kind ir muter gut, deß ir vatter ein schlyßer was, recht erben sin vnd aber an ires vatters gut mit den nachgenden kindern zu glichem erb gan, ane widerred. dasselb recht ist ouch der frouwen halb. wo dieselbigen zu der ee kömend vnd vorhin eliche kind hettind, söllend die kind sich halten von ir muter gut wegen, als hievor von kinder geschriben stat.

10. Erbfolge nach Gradnähe.

Danothin ist zu wüssen, so ein erbval in der herschaft Lands hut zu fal kumt, so zweierlei erben, als von vatter vnd muter vnd alles schlyßes recht vorhin vnder inen ist, sol je der nechst erb, er syge von vatter oder muter siten, das gut erben. sind aber die erben vatterhalb vnd muterhalb glich nach, so söllend sy ouch an dem erb zu glichem teil gan, was das ist, vff jedtlicher syten zum halben teil.

11. Freijung zu Vergabungen.

Item ein frier man, in der herschaft Landschut gesäßen, mag wol nach hofrecht sin gut, was sin guter will ist, wider niemands verhindern ordnen vnd vergaben wem oder an welche ort er wil, diewil er one füren vnd one stab gon mag, doch sinen gelten one schaden. hat er aber eeliche liberben, die sol er one vnerliche vrsachen nit enterben.

Er mag aber wol vnder inen einen teil mer machen vnd geben, dan dem andern, in bescheidenheit, nach sinem verdienen. hat er aber nit eeliche liberben, so mag er ouch sinen harnist geben wem er wil.

Item zu gleicher wys mag ein frie wifrouw mit irem gebnen vogt mit irem gut, das niemands versangen ist, ouch schaffen vnd thun, als ein freier man. besonders so mag sie ir morgengab, tücher vnd hauptlochen sampt dem gwand gaben vnd ordnen nach allem irem willen.

12. Schankordnung.

Item von des winschenkens wägen ist offentlich beredt vnd erlütet mit der gryfft zbesorgen, als ouch das von alter har vor vil jaren angefähen ist, sidt dem in der herschaft Landschut Burgdorf maß ist an win vnd an korn, das ouch alle die wirt winschenken vnd ein jedtlicher besonders, zu derselben herschaft gessen, allen vnd jedtlichen win, es sye landwin, niderlänschen win, Elseßer, Bryßgauer, schenken vnd geben söllend vmb ein glichen pfennig, vnd söllichen, als man in zu Burgdorf gibt vnd nit türer noch höher, by dryer pfunden buß, so ein jedtlicher, so darwider täte, der herschaft verfallen sin sol on alle gnade. sölichß einem jedtlichen amman oder richter in der vorgenempten herschaft beuolchen sin sol. also ouch ich obgenanter Thüring von Ringgoltingen zetund des gemant hab Hansen Kochmäl, der zit amman zu Bhistorf, dem nach zegand vnd die bußen von dem oder von denen, die das brächend, von inen bezühend zu der herschaft handten.

13. Beurkundung.

Vnd ist dise ernüwerung beschähen mit den fünfzächnen der geschwornen des grichts daselbst, der zit genempt Hensli

Nesten, Blman Bickinger, Hans Lindegger, Gläuw Herman, Bertschj Bölmis, Cunrad Schnyder, Werni Marten, Günzj Schnellen, Gläuwj Schmid, Hensli Ruster, Thoman Reinwald, Gläuwj Wingen, Gläuwj Rüstelli vnd darnach vor einer ganzen gmeind daselbst eroffnet, gelesen vnd mit vmbfrag bestätigt, doch einer herschaft vnd inen vorbehalten, die vorgeschrybnen rechte vnd gsakze, wo die hieuor nit ganz vergriffen oder nach notturst nit gelütert gefunden werdend, die fürbaß zu erklären, davon zenehmen oder darzu zelegen, nachdem vnd ein herschaft vnd ein hofgricht einhälligtlich sich erkennend nottürftig zefindt. gezügen vßerhalb der herschaft der erbar her Niklaus Fürsprang, lippriester zu Coppingen, Gläuwj Müller daselbs, Gläuwj Jost, Petter Rütter von Ersingen, Petter Gunzen von Rugwyl, Günz Bruggiman vnd Hens Habermann von Rüdlingen vnd ander erbar lüten gnug. vnd deß alles zu einem ewigen waren vrkünd so hab ich obgenempter Thüring von Ringgoldingen für mich, min erben vnd nachkomen tun vestnen mit anhangendem (ingesigel). vnd zu meren vestung der vorgeschribnen rechten so hand wir obgenempte geschwornen vnd das ganz hofgricht mit vns mit flyß erpetten den fromen wysen Bendicht Tschachlan, vnd der zit schultheiß zu Burgdorf, das er sin insigel für vns vnd vnser nachkomen zu des obgenempten vnserß gn. vnd lieben hern zu Landshut an diesen brief angehenkt hat, das ouch ich der Tschachlan vergich gethan hab von pitt wegen der genempten geschwornen innamen vnd in gegenwürtigkeit einer ganzen gmeindd der herschaft Landshut, doch mir vnd minen erben vnshedlich. Geben vnd beschächen vf montag den vier- vndzwenzigsten tag Brachmonats, als man von Christi Jesu gepurt gezalt tusend vierhundert fünfzig vnd nün jar.

41. Der Herrschaftleute von Strätlingen neu Landrecht und Gerichtsordnungen, vom 6. Dec. 1595.

(Uebersicht n. 1000.)

(1. Güterzugrecht.)

— Dann der gütteren halb, so von inneren den vfferen verkauft werden, söllent vnd mögent andere insäßen, ob sy des

koufs zug begärend vnd die koufer den verkoufern mit sibschafft nit verwandt wären, jar vnd tag recht zu dem koufzug haben, jedoch das sy noch vnserer statt sagung den koufer von costen wysend.

2. Schuldbetreibordnungen.

Darnach in bezüchung der schulden sol ein soliche gerichtliche ordnung ghalten werden. erstlich welche person in bemelter herschaft nach verschinung des bestimmten tags der bezalung sin schuld bezüchen wil, der sölle dieselb erstlich fründlicher wis vordren. wo dann ime bezalung ervolgt, mit heil. sonst mag er sinem schuldner durch den weibel ime pfand ze stellen anmüten lassen, dessen sich dann der schuldner nit widrigen, ine mit recht dahin ze triben verbunden sin sol. so dann die darschlachung beschächen söllent die pfänder die nächsten acht tag darnach sicher stan, nach verschinung aber derselbigen sol der gläubiger die fürgeschlagenen pfänder durch die von einem schuldheissen harzu verordneten vnd bescheideten scheher wirdigen vnd schehen lassen. nach beschehner schakung söllend dieselben noch acht tag lang zu der widerlosung zusampt dem scheherlon bliben, es sye vmb schulden, wie und welcher gstat die vftriben syn möchten. sömliche schakung sol aber für dritteil vnd hauptgut beschehen. da so die losung nicht beschehe, aldan an der getanen vnd beschehnen schakung der dritteil abgan vnd dem gläubiger vmb die übrigen zwen teil der schakung verbliben sölle. so aber der schuldner vmb gichtige schuld sich der darschlachung der pfänder weren wurde sol, vnd mag vnser amptman in Thun im sölichs erstmal by dryen, zem andren mal by sechs vnd zem dritten mal by nün pfund pfenningen gebieten lassen. wer aber sölichs darüber nit wurde erstatten, aldan sol der schuldner gfenglich inzogen vnd wir finer vnghorsame bericht werden. zum andern wan der gläubiger pfänder vorderte, sol der schuldner ime vorab küe, stieren vnd ander rindvich, darnach andere varende hab vnd demnach husrat, letstlich aber hus hof acker matten darschlachen. zum dritten betreffend die schulden vmb spruchgeld, lidlon, rentzins, weidlon, huszins oder sonst zinsen, darumb nit verschribne recht wären, vmb solche sol die schakung vmb zwifach hauptgüt ergan. aber in bezüchung

der bodenzinsen, zehenden, herschaftrechten, ouch zins und schuldverschreibungen, darumb vnderpfender ingsetzt sind, die söllend nach herschaft bodenzins vnd zehnden recht vnd vermög vfgesichter briefen vnd gewarsamen veruertiget werden. zum vierten wan der schuldner dem gläubiger an vich feist hab darschläge, so die scheher für solches erkanden, sol dasselbig glich wie ouch korn und anders getreid, item win salz anken molchen vnd derglichen äsige spiß, wie kouf vnd louf ist, doch vmb etwas geringern, allewegen nach gestalt der sach, für bargelt geschetzt vnd der gläubiger sich darwider nit stellen, sonder desselbigen sich ersettigen. doch mag korn vnd haber, so der schuldner begert, wie von alter her, zu markt geführt werden. zum fünften wan einer im gericht geschetzte pfender hette vnd die schazung im glichen wärt were, sol sin gelten die von ime nemmen vnd an der schuld souil abgan vnd bezahlt werden. wan aber die pfender mer dan ein tag vnd ein nacht geschetzt standent, sol der gläubiger gewalt haben die an der fahrt schehen zu lassen. wouehr aber beid teil, der gläubiger oder schuldner, sich der schazung für beschwert hieltend, mag der erflager die scheher ermanen, dñ pfender zum dritten mal geschetzen, daß er dann by der letzten schazung bestan sölle. so aber der beschwerte teil nit erwinden wölte, mag er die schazung an einen schultheissen zu Thun oder finen statthalter züchen, der dann vor seiner lütterung die geschwornen scheher darüber anhören vnd was er dan erkennt es daby beliben sol.

(3. Täuschung bei Kauf.)

Endlich wan jemandts verheissen koufen verkoufen vnd markten wurde wider grichts bruch vnd recht, sol er, der überträter, so oft das zu beschulden kompt, vmb drü pfund von einem schultheissen gestraft werden.

**42. Holzreglement der Gemeinde Büren zum Hof.
Vom 12. Sept. 1789 und 18. Juli 1792.**

(Uebersicht n. 1112.)

Wir Schultheiß und Rath der Stadt und Republik Bern thun kund hiermit. Demnach unsere liebe und getreue, die Baur-

samme von Büren zum Hoof Einer= und die Rechtsamebesitzenden Tagw nere daselbstens anderseits, schon seit vielen Jahren daher, wegen der Nutzung der Waldungen und der Austheilung des Brönn=, Zäune=, Bau= und Wagnerholzes in Uneinigkeit gestanden und noch neulich die Rechtsame=Tagw ner sich wiedermahlen gegen die Baursamme bei uns erklagt und um die Abschaffung vieler denen gemeinen Waldungen sehr schädlich" und ihren Rechten nachtheiligen Mißbräuchen und um die Errichtung einer Holzordnung (mit Beibehaltung ihrer Holzrechtsammen) bittlich angehalten,

Diese der Rechtsame=Tagw neren eingelegte Bittschrift dann von unseren fürgeliebten Miträthen den Herren teutsch Seckelmeister und Benneren, die Baursamme in ihren Gegengründen vernommen, darauf hin ein zweckmäßiges Reglement für die Zukunft entworfen und uns zu hoher und endlicher Correction oder Genehmigung vorgelegt worden, als haben wir zum Besten und Aüfnung der gemeinen Waldungen und zu Herstellung der Ruhe und Einigkeit festgesetzt und geordnet, daß

1. Vor allem aus ein Bannwart oder Holzhirt bestellt und in Eidespflicht dahin aufgenommen werde, der wochentlich auß wenigste vier bis fünf mahl, der Weibel und die zwei Vierer dann jeglicher per Wochen wenigstens einmahl in den Waldungen von Büren zum Hoof umhergehen und den Rehr darinn machen sollen, so daß kein Tag vorbeistreiche, wo nicht von dem eint oder anderen dieser Beeidigten die Waldung besucht werde. Ihnen soll auch pflichtmäßig obliegen, genau zu invigilieren, daß diesem zum Besten der gemeinen Waldungen abzweckenden Reglement fleißig und getreu nachgelebt und dieselben dadurch in Aufnahme gebracht werden. Alle diejenigen, welche dieser Ordnung im einten oder anderen zuwider handeln oder über ihre hienach bestimmte Holzloos etwas zu freßlen sich unterstehen würden, sollen von dem Bannwart, Weibel und Vierer in betretend= oder glaubwürdig vernehmenden Fahl einem Herren Amtsmann bei Eiden alsobald angeben werden, um dieselben nach Wegweisung dieser Ordnung zu büßen und die Waldung dadurch zu schirmen.

2. Da bekannter maßen ein Eichwald hundert und mehr

Jahr Zeit haben muß, bis er zum nöthigen Gebrauch erwachsen, alldieweil das tannige und buchige Holz nur eine Zeit von 30 bis 40 Jahr erfordert, folglich dreimahl gegen einen Eichwald gehauen werden kann, hinter Büren zum Hoof dann die gemeinen Waldungen und zwar das Unterholz, Zuch. 90. das Oberholz aber

zusammen Zucharten 240.

betragen, — wovon nur ein kleiner Theil mit Buchen, der Ueberrest aber mit Eichen bewachsen ist, an tannigem Holz vast keines vorhanden, welches doch höchst nöthig und nützlich wäre, insonderheit da die Boursame und übrige Gemeindsangehörige, außert dem Zäunung und allfälligen Bauholz weiter kein Eichiges vonnöthen, maßen das Tannige und Buchige zum Brönnen noch viel vortheilhafter als jenes, so soll von der Zeit an, da dieses Reglement wird in Kraft erwachsen sein, von dem dißmahligen Eichwald immer wenigstens der halbig Theil und auf Gutfinden des Bahnwarts, Weibel und Vier, auch ein mehrers eingeschlagen bleiben, von diesem eingeschlagenen Theil dann ein oder mehrere Bezirke, wo das Eichenholz nicht gut fortkommt, zusammen ohngefähr 30 à 40 Zucharten durch obige beedigte abgesteckt und durch das gemeine Werk mit Tannzapfen besäet werden.

3. Der übrige Eichwald aber mag ausgeschlagen bleiben und nach bisheriger Uebung und Gewohnheit von den Bauren und Tagweneren geweidet werden, und soll in Zukunft, wenn ein erwachsener Holzeinschlag ausgeschlagen wird, allemahl von dem offenen Wald, da wo man es am dienlichsten erachtet, ein gleich großer Bezirk wieder hinter Haag gelegt, und mithin die gleiche Weite-Holzeinschlag unverminderlich beibehalten werden.

4. Dasjenige Land, so zu Eichenholz gewiedmet, und worauf gar kein Holz mehr stehet, wird mit Eichlen besäet, und wo es nur erdünnere, auf die lähren Stellen junge Eichlin gesetzt. Mit dem schlecht besetzt- oder erdünnerten tannig- und buchigen Holz soll man sich des Hauws halben verhalten, wie der nachstehende fünfte Artikel ausweist, weilen die Erfahrung lehret, daß durch den Saamen und vom Stock das tannig- und buchige Holz mehr als durch das Sehen vermehrt werden kann.

Wann aber die hievor bemelter maßen zu machen anbefohlene Einschläg durch neu aufzuwerfende Gräben gefristet werden müssen, so sollen alle diejenigen, welche aus den gemeinen Waldungen Brönnholz beziehen, solche nach Vorschrift des hienach folgenden achten Artikels helfen machen und in Ehren erhalten.

5. Das Holz soll nach der neuen Forstordnung von Anno 1786 verzeigt und gefällt, darbei aber in Acht genommen werden, daß das buchige und eichige Holz so viel möglich dem Boden eben- und zugespitzt gehauen und der Stock wohl ver- ebnet werde, da man dann auf jeder Fuchart wenigstens 20 Stück zu Saambäumen stehen läßt, damit der Haum sich sowohl vom Stock und Wurzel, als auch vom Saamen wieder bewachsen möge. Das tannige Holz belangend, soll selbiges ausgeläuchtet werden. Weil aber der Tannen-Saamen bei starker Sonnenhize leicht verdirbt, muß man darauf achten, die Tann- häuwe so schmal einzurichten, daß das zu beiden Seiten stehende alte Holz selbige überschatten möge. Auf jeder Fucharten müssen in einer gleichen Entfernung wenigstens 30 schöne Tannen mittleren Alters zum besaamen und beschatten stehen bleiben. Auch wird man wohl zu beobachten wüssen, daß die Einrichtung der Ausläuchtung auf eine solche Weise geschehe, daß das gefällte Holz nicht durch eingefristete junge Bezirken abgeführt werden müsse, um allen durch das Hin- und Her- fahren dem jungen Aufwachs zufügenden Schaden zu verhinderen. Die von erwachsenem Holz entblößten Stellen dann sollen alsobald wohl eingefristet und von der Weidfahrt gesicherte werden.

6. Damit im Ausgeben des Brönn- und Zäune-Holzes nach aller Vorsicht und dem Wald unnachtheilig verfahren werde, soll durch den Bahnwart, Weibel und die Vier des Jahrs mehr nicht als zwei Mahl, im Frühling das Zäunungs- und allenfalls auch das tannige Holz, im Winter aber von Martini bis längstens mitte Jänners, das eichige, buchige, und Staudenholz zum Brönnen den Rechtsamen nach durch das Loos auf einem von dem Bahnwart, Weibel und Vier mit Vorwissen des regierenden Herren Amtsmann zu Fraubrunnen zu bestimmenden Tag ohne Ansehen der Person folgender

maßen ausgegeben und vertheilt werden also, daß nach Inhalt der Forst-Ordnung auf den 1. May, da die Wälder sollen beschloffen werden, das Holz abgeführt seyn, und zwar:

7. Der Bauramme von jeder Schupposen an Brönnholz zwei Fuder, die höchstens zwei Klafter auswerfen mögen,
An Zäune Holz ein halbes Klafter,
An Wagner Holz ein viertel Klafter.

Sollte ein Baur mehr als vier Schupposen besitzen und nur eine einzige Haushaltung zur Bearbeitung seines Guts auf demselben zu erhalten haben, soll er dennzumahl nicht mehr beziehen, als acht Fuder Brönnholz, das Zäune- und Wagnerholz aber nach Maassgab der Schupposen, wie oben.

Einer halben Schupposen, wenn sie von Burgern besessen wird, kommt in allem soviel als einer ganzen Schupposen zu. einem fremden Besitzer aber nur den halben Theil davon.

Einer Tagwoner Rechtsame:

An Brönnholz zwei Fuder,
An Zäuneholz ein halbes Fuder,

Wagnerholz keines, weil sie weder Herrschaft- noch Gemeinwerk Fahrungen verrichten und auch bis hieher keines bezogen haben.

Einer halben Tagwoner Rechtsame, von Burgern besessen, soviel als einer ganzen, Fremden aber nur den halbigen Theil.

8. Diese Holz-Rechte sollen von den Schupposen weder verkauft noch auf irgend eine andere Weise getrennt werden können.

Alle andere Burger, die weder Schupposen noch Tagwoner-Rechte besitzen, sollen beziehen an Brönnholz zwei Fuder.

Zaunringen, Dachruthen und dergleichen mögen einem jeden nach seiner Bedürfnis, doch mit der größten Sparsamkeit, durch den Bahnwart, Weibel und Bier verzeigt werden.

9. Das Hauwen, Gräben aufwerfen, Pflanzen, Säen und alle Arbeiten ohne Ausnahm, welche die Weibel, Bahnwart und Bier vortheilhaft finden, sollen durch selbige anbefohlen und nach dem Verhältniß des Brönnholzes, so ein jeglicher beziehet, gemacht werden. Der Bahnwart soll hierüber ein ordentlicher Model führen, und wenn der ermahnt worden,

sich nicht einfände oder durch keinen andern seine Stell vertreten ließe, soll er das erste Mahl ein Pfund Buß bezahlen, das zweite Mahl zwei Pfund und das dritte Mahl seines Holzlooses verlürstig seyn. Krankheiten und hohes Alter sind hier allein vorbehalten.

10. Weilen durch dieses Reglement das Zäuneholz ziemlich vermindert wird, um einerseits denen Klägden hierüber zuvorzukommen, wie auch um eine allzugroße Austheilung der Sommerigräspen zu verhindern, sollen der Weibel, Bahnwart und die Vier einen Vorschlag machen, wie auf allen Feldern durch einen einzigen Haag die Sommerungen von dem kleinen Weidgang möchten geschützt werden; darbei trachten, daß wo nicht allen, dennoch dem größten Theil der Besizeren durch diese Zäunung etwas Herd eingefristet wurde. Es sei denn, daß die Gemeind durch das Mehr der Stimmen vorträglicher finden thäte, den kleinen Weidgang gänzlich abzustellen, welches sowohl in Absicht auf die Waldungen, als auf ihr eigenes Interesse von einer unzweifelhaften guten Wirkung seyn wurde.

11. Wird jedem Gemeindsgenosß freigestellt, den Holz-austheilungen beizuwohnen, um zu sehen, ob die Loos-Häufen, darüber Bedelein verfertiget- und das Loos gezogen werden soll, nach Billigkeit und so gleich als möglich gemacht- auch die Verloosung auf diesem Fuß vollzogen werde, inmaßen alles unpartheyisch und also zugehen soll, daß alle eigennützigen Absichten vermitteln bleiben.

12. Wird ein jeder das ihm zugefallene Loos, von dem Tag der Verloosung an zurechnen, längstens innert 14 Tagen Zeit aus dem Wald zu führen wissen, sonst diejenigen Loos, so über diese Zeit in dem Wald gelassen würden, ohne anders dem Wald wieder anheimgefallen seyn- und entweder zu Händen der Schule oder sonst an Arme bedürftige in der Gemeind ausgetheilt werden sollen.

13. Wurde sich in den gemeinen Waldungen großes Holz im Abgang finden, sollen der Bahnwart, Weibel und Vier solches alle Jahre einmahl der Gemeind pflichtmäßig anzeigen, die dann unter Vergünstigung des Herrn Amtmanns solches öffentlich, und zwar vorzüglich an Gemeindsangehörige verstei-

geren und die Loosung davon in den gemeinen Sefel verwenden mag. Mit der Erläuterung, daß die Aeste und das Abholz nicht verkauft, sondern zum Besten der Waldung für Jahr-Holz ausgegeben werden sollen.

14. Im Fahl denn wieder Verhoffen in Zukunft die hievorstimmte Anzahl Fuder, so alljährlich auszutheilen sind, wegen besorgendem Holzmangel besser eingeschränkt und vermindert werden müßte, so soll dennzumahl der Baur sowohl als der Tagwoner an seinem ihm zugeschriebenen Loos das beziehende erleiden.

Sollte aber im Gegentheil die Waldung durch genaue Befolgung dieses Reglements solcher gestalten in Aufnahme gebracht werden, daß man ohne Verschwächung derselben die bestimmten Loos verstärken könnte, soll dessen in benöthigtem Fall der Baur und Tagwoner nach Verhältniß seines Anthells zu genießen haben und hierinn kein Vorthail weder dem einten noch anderen gestattet, noch weniger von der Gemeind alleine hierüber erkennt= sondern die Beschaffenheit der Sache dem Herrn Amtmann vorzetragen= und von demselben je nach den Umständen die suchende Vermehr= oder Verringerung der Holzloos gutgeheßen= oder abgeschlagen werden.

15. Ist allen Gemeindsgegnossen von Büren zum Hoof bei zehen Pfund Buß verboten, von ihrem Loosholz etwas außert der Gemeind zu verkaufen; bis sie bescheiniget, daß sie überflüssiges haben, ihre Hääg in gutem Stand seyen und in der Gemeind sich niemand finde, der solches kaufen wolle.

16. In den Zeiten, da die Wälder offen sind, das ist vom Weinmonat bis im May, kann denen armen Haushaltern erlaubt werden, zu ihrem bessern Behelf Stöck und Dörn auszumachen, doch daß ihnen solches verzeigt werde.

17. In Ansehen des Bauholzes dann wird der Gemeind gleichermaßen die Freiheit ertheilt, ihren Dorfsgegnossen, welche gezwungen sind, neue Gebäude aufzurichten oder namhafte Verbesserungen vorzunehmen, wie auch denen Brunstbeschädigten und andern, außert der Gemeind, so ihnen in dergleichen Fällen mit Holz-Steuren behülflich sind, zu ihren neuen Gebäuden

eine Holz=Steuer bewilligen zu können, alles aber ohne Ansehen der Person und mit möglichster Sparsamkeit.

18. Hingegen wird bewilliget, so lang es dem Herrn Amtsmann und der Gemeind gefällt, in dem ausgeschlagenen Wald mit Vorwissen des Bahnwarts an unschädlichen Orten Laub aufrechen zu können. Diejenigen aber so solches ohne vorherige Begrüßung des Bahnwarts thun würden, sind obiger Buß unterworfen.

Unter gleicher Straff ist auch verboten, Schaaf, Geißen, Gäns und andere derley kleine Lebwaar in den Wälderen auf der Weid laufen zu lassen.

19. Ist die Straff der allfähligen Fresseren nebst Ersatzung des gefressenen Holzes, so durch die Bahnwart, Weibel und Vier pflichtmäßig taxiert werden soll, für jeden Stock gesetzt und bestimmt nach der Forst=Ordnung auf zehn Pfund.

Sowohl diese als alle anderen hievor ausgesetzten Bußen, sollen nach unser Bußen=Ordnung getheilt und die Entschädnußen vom gefressenen Holz zu Handen des gemeinen Sekels bezogen werden.

20. Soll der Bahnwart alle Holzfresser mit Namen in ein expreßes Buch samt der Buß und Tax=Geld fleißig aufschreiben, damit der Herr Amtmann daraus allezeit ersehen könne, ob der Fresser schon mehrmalen in gleichen Fehler gefallen und demnach die Buß bestimmen.

21. Ueber den hievor erläuterten maßen dem Bahnwart, Weibel und Vier als Verleidern zugeschriebene Antheil Bußen, den sie miteinander vertheilen werden, sollen sie noch alljährlich, nebst ihrem Loosholz, für ihre Bemühungen aus dem gemeinen Wald beziehen, was folget:

A. Der Bahnwart ein Fuder Brönnholz; — denne von der Gemeind an Geld zwei Kronen.

Und von jeglichem verzeigendem Fuder Holz ohne Unterschied ein Bagen.

B. Der Weibel und die Vier dann auch jeder ein Fuder Brönnholz.

22. Und endlichen in Betreff der Nutzung sowohl des gemeinen Acherums als auch der Weidfahrt in dem offenen Wald

und in den Möslinen, wo wegen Nässe des Bodens kein Holz zu pflanzen, soll es bei der bisherigen Uebung nur in so lang verbleiben, bis durch eine angemessene Seyung etwas anders verordnet seyn wird.

In Kraft dessen zc. Geben den 12. Herbstmonat 1789.

Anhang und Erläuterung.

Wir Statthalter und Rath der Stadt und Republik Bern thun kund hiemit: daß, da wir vernommen, daß der sibente Artikel des von uns der Gemeinde Büren zum Hof, Amts Fraubrunnen unterm 12. Septembris 1789 ertheilten Holz-Reglements von den Interessenten ungleich verstanden werde, Wir zu Vermeidung alles daher entspringen könnenden Zwists unter denselben nöthig erachtet, mit gegenwärtigem gedachtem Reglement folgende Erläuterung zu ertheilen.

1.

Wann der sibente Artikel des Reglements sagt:

„Eine halbe Schupposen oder eine halbe Tauner-Rechtsame, wann sie von Burgeren besessen wird, hat in allem so viel zu beziehen als eine ganze Schupposen oder eine ganze Tauner-Rechtsame;“ so soll dieses nur diejenigen, welche nicht mehr als ein halbes Schupposen- oder ein halbes Tauner-Recht allein besitzen, beschlagen; folglich wenn einer zwei halbe Recht auf einmal besitzt, soll er nicht mehr zu beziehen haben, als von einem ganzen und so weiters.

2.

Wann einer sein Gut Lehenweise verleiht oder um einen bestimmten Schleißgenosß Erbs- oder Kaufsweise von Handen giebt, so soll er seine Beholzung auf dem also hingegebenen Gut sich vorbehalten und denzermal weder ihme noch dem Uebernermer kein Burgerholz verabsolget werden.

Diese zwei zum Anhang und Erläuterung obgedachten Reglements dienende Artikel sollen gleiche Kraft und Würkung haben, als das Reglement selbst.

In Kraft zc. den 18. July 1793.

Dorfrecht von Hasli (bei Burgdorf) von 1533.

(Uebersicht n. 1138.)

Hernach volgend die Artikel des Gerichts Rächt, Gewohnheit und alter Bruch des Gerichts zu Hasli by Burgdorf, wie yettlich bis har gehalten und brucht ist bis uf das Dufend fünfhundert und drei und drißgig Jar.

Des ersten so sind alle dise nachfolgenden Gewohnheiten unserer gnädigen Herren und Obren Sagungen, Ordnungen und Mandaten unschädlich und unabbrüchlich, sunder entbieten wir uns by unseren guten Trüwen allen Mandaten und Botten, so von unseren gnädigen Herren sind usgangen oder die noch cristelichen usgiengind, uf das flyßigist zu gehorsamen nach unserem Vermögen, harum wir gemeynlich und sunderlich unseren gnädigen Herren heimsetzend, alle dise nachfolgenden Gerichts Rächt ze verbessern, zemindren, zemerren oder zebestätigen nach jrem gnädigen Gutdünken und Wolgefallen.

1. Pflicht zu Antwort auf Klage und Widerklage.

Der erst Artikel. Item wenn ein fürbotten wird, es syg in Gastwys oder suß, muß er des ersten Tags antwurten, so in weder Lybsnot noch Herrennot wendet noch sumbt.

Und so einer ein Vergicht git uf sin Klag und er darnach von Im ouch ein Vergicht begärt, stat die erst an und muß er Im ouch ein Vergicht gen, Vergicht um Vergicht.

2. Trostungbruch.

Diese nachfolgenden Artikel, die Trostungbruch beträffende, blybt yetlicher by unser gnädigen Herren Urtel, ouch by gemeynem Statt und Land Rächt. gehört alle Straff dersälben unseren gnädigen Herren und wird ouch als uf Ir Huld und Gnad erkennt.

a. mit Worten.

Ein Trostungbruch mit Worten wird um xxv. R unseren gnädigen Herren zubekennt uf Huld und Gnad.

b. mit Faust.

So einer ein über ein Trostung schlacht mit der Faust und suß oder daß er über ein Trostung zucht und tringend und häbend wird um fünfzig R meiner gnädigen Herren.

c. mit Blutrung.

Wenn einer ein blutrung macht nach der Trostung, wird an das Schwärt bekennt, so er Unrecht gewinnt oder sich nit entschuldigen mag, doch uf Huld und Gnad meiner gnädigen Herren.

d. mit Tödtung.

So aber einer ein das Läben nimpt über ein Trostung und er Unrecht gewinnt und sich nit entschuldigen mag noch Rächt zu Ihm gehan hett, wird von Statt und Land gewysst uf Huld und Gnad unser gnädigen Herren und Obern.

Wenn ein Todtschlag oder Todtsfall beschicht und ein Landtag darum wird, er trässe Oberburg oder Hasli an, so soll der Landtag zu Hasli sin. Also ward es bescheyden, do die zwey Gricht von dem Emmental geteilt wurdend.

3. Frevelbußen.

Dise nachfolgenden Artikel lutet yetlicher iij $\mathcal{R}$ ein Schult heißen zu Burgdorf zur Straff und etlich dem Sacher als vil.

a. Messerzucken.

So einer ein Mäßerzuck dut, über ein mit Zorn zu fräßen, verfallt um iij $\mathcal{R}$ zur Straff.

b. Faustschlag.

Wenn einer ein mit der Fuß schlacht us Zorn, wird fellig um iij $\mathcal{R}$.

c. Mishandlung.

So einer ein schlacht oder houtwt, es sy womit es geschäche, verfallt er um iij $\mathcal{R}$.

d. Steinwurf.

Denne so einer ein mit einem Stein würft und in trifft, verfallt um iij $\mathcal{R}$.

e. Fehlwurf.

Wenn er in aber nit trifft und fält.

So er denn den Stein usnimpt, zückt und nit würft, ist beides unsern gnädigen Herren heimgesetzt.

4. Urhub.

Es werdend hie keine Wort für ein Urhub erkennt, sunder einem yetlichen das Rächt drum fürgeschlagen.

Denn so einer ein Lüedi us sinem Hus oder us einem Wirthshus und us dem sinen uf die Gassen us Zorn und zu Uffsaz oder wie das geschähe, daß er in siner Mannheyt halb anzüge, In zu verachten, und er ushin gat und Ueberhand gewinnt oder nit, wird unser gnädigen Herren Urteil und gemeynem Statt und Landrächte und Gestalt der Sach zu bekennen, als von Alter her, und ist also gestellt uf Straff und Bescheyd unser gnädigen Herren und Obern.

Welcher den andern vor Gericht ein Lügner schiltet, verfallt um iij $\mathcal{R}$.

5. Andre Bußfälle.

a. Rechtsgebot.

Denne wenn einer ein Rächte bütet und er wyter on Erloubnus handelt, ob er Rächte dazu gewinnt und es flagt wird und an Tag kunt, verfallt um iij $\mathcal{R}$.

So aber der, der Rächte botten het, Unrächte gewinnt, wirt ouch um iij $\mathcal{R}$ gestraft.

b. Hauschaden.

Welcher ein etwas schädlichs houwt uf dem sinen on Erloubnus, so jm's der Sächer nit nachlat, sunder flagts ab jm, wirt yetlicher Stock iij $\mathcal{R}$ und dem Sächer als vil.

c. Wahlrecht zwischen Bußen und Kosten.

So aber einer dem Sächer ouch fellig wirt um ein Buß, wie der Herrschaft, es sy worum oder wie vil es welle, wirt jm kein Kosten erkannt. Er hett aber die Wal, daß er die Buß oder Kosten nemmen mag, aber nit Beyde, sunder sol er sich mit ein benügen.

d. Waffentragen.

Welcher ein Biel, Achs oder Gertel, oder was Waffens er in eins Wirthsstuben, Gesellschaft oder Versammlung treyt, so es bloß ist, verfallt einer Herrschaft um iij $\mathcal{R}$.

e. Wirthschaden.

Denne so einer ein Wirt oder andren biderben Lüten in ein Stuben, Hus oder wo es innerthalb der Schwellen wär, unratete und verwüste oder sußt sin Notdurft däte fräfelich oder us Ueberfüllung, wirt um iij $\mathcal{R}$ fellig.

f. Weberweisung und Fehlbeweis.

So einer ein offene Klag zu ein tut und jm der Sächer lounget und er den Sächer oder ander zu Kundtschaft leyt und nempt, erzeugt ers, so git der Sächer iij ſ , erzeugt ers aber nit, so verfallt er um iij ſ einer Herrschaft.

g. Gerichtsstörung.

Denne so ein Richter an Statt unser gnädigen Herren ein schwigen heyst, so man Gericht hett, und er das dritt Manen und Bott übersicht, verfallt um iij ſ einer Herrschaft.

Welcher den Richter us zornigem Gemüt duhet, so er den Stab hett und Statt haltet, verfallt um iij ſ .

h. Einstandweigerung.

So der Richter ein Zwölfer den Stab bütet, wenn man Gericht hett, In zu einem Statthalter zu setzen und er sich on Ursach widriget unß uss dritt Manen, verfallt einer Herrschaft um iij ſ .

i. Bethenerung und Lasterung.

Denne so einer vor Stab oder Gericht frävelich schwüre oder ein mit Worten dem Bösen zueygnete, ist um iij ſ verfallen.

k. Feldschaden.

Welcher ein mit Gefärden überheri überschnitti oder übermaygti, ist um hetlichs die Straff iij ſ einer Herrschaft und dem Sächer als vil.

l. Weberzäunung.

So aber einer ein überzunet mit Willen und Gefärden und es sich erfindt, verfallt er von hetlichem Stäcken iij ſ und dem Sächer als vil oder der Kosten, als obstat, mit finer Wal.

6. Gerichtsbußen.

So einer mit Urteil fellig wirt und wie es die Urteil beschlüßt, daß er's bis zum nächsten Gericht soll verhandlen und der Urteil geläben und gehorsamen, so ers übersicht und es zum ersten klagt wirt, verfallt er um iij ſ Und so es zum andren gklagt wirt, vj ſ und also zum dritten jx ſ Und wenn die

Urtel ein Sach beschloffen hett, wirt es eim nit wyter botten weder zum ersten, andren noch dritten Gericht. Zu dem was einer vor Stab oder Gericht zu seht, verspricht oder verhehst, so halt man's fürhin als hoch als hät's die Urtel gen oder als wär's jm botten. Wenn aber einer der Urtel und Zusagung nit geläbt und also das dritt übersicht als gemält ist, soll er durch ein Herrschaft darzu gehalten wärden oder us dem Gericht triben. Und wirt dem Sächer allweg die Buß glich wie der Herrschaft zubekennt oder der Kosten, als obstat.

7. Appellationsbuße.

Item will einer ein Urtel an unser gnädigen Herren appellieren, das soll in zächen Tagen beschächen. Und so es kuntlich wurd, daß er on gnugsame Ursach gesumbt hett, so verfallt er einer Herrschaft um iij £ und dem Sächer ouch so vil. Und muß ein yetlicher dem Amptmann und dem Sächer den Kosten vertrösten und verbürgen.

8. Feldvergehen.

Wenn etwer marchet im Gericht on den Amptmann, verfallt der Herrschaft um iij £.

Denne so ist ouch des Gerichts Mächt des kleinen Guts halb, daß yetlicher das sälb soll hirten, trüeglen und ringen, sinen Nachburen on Schaden han, von dem Merz hin unß zu Sant Martis Tag, und dafürhin ouch ringen, daß sy sinen Nachburen on Schaden sygind Summer und Winter. Welcher semlichs übersicht und flagt wirt, verfallt einer Herrschaft um iij £.

9. Gastgericht.

So einer Gastgerichts begärt und aber suß Buchen Gericht wird, mag jm's der Amman erlauben und dem Sächer in Gastwys fürpieten. So aber nit Buchen Gericht vorhanden ist und er jm ouch nit will erwarten, so muß er's von eim Schultheysen von Burgdorf erwärben. Der sälb erlobt jm's mit semlichen Zugen. So etwas uf In geredt oder gehandelt wär, das Im an Seel und Ger gienge oder so er Zügnus darum von eim andern Nachpuren oder von dem Ammann bringt oder Im in die Hand spricht, daß es Im an wachsendem

Schaden lyt. Wo aber das nit, daß es nit die unvermeydlich Notdurft erhöüß, wird es Im nit ergönnen. Denn uf sämlich Ursachen wird ouch hernach am Gericht darum erkennt. Und so es schon das Buchengericht trifft und nit so Not dut, als abstat, wird es Im mit der Brtel abbekennt, so er In schon in Gastwys annimpt. Und denn so muß Im der Sächer nach Ordnung des Buchengerichts antwurten. Und so er mit Gastgericht anstat, so muß er das Gastgericht vertrösten und vor allem ein Bürgen gen der Herrschaft, dem Ammann und den Zwölfen um Ir Zerung Kosten und Tagwon und um anders, darum er fellig möcht wärden.

10. Ansätze für Frauen.

Denne so ist ouch der alt Bruch, daß welcherley einem Mann die Straff ist, daß ein Frow den halben Teyl verfallt und dry Frowen für ein Mann zur Kuntschaft.

11. Neunpfund-Bußen.

Hernach folgend etlich Artickel, drisalte Buß betreffende, nün Pfund.

a. Erdsfall.

So einer ein stießi, wurfi oder schlüeg, daß er Hardsfellig würd, verfallt um jx $\mathfrak{z}$.

b. Burede.

Denne so einer eim zuredt daß er Im muß Wandel dun, es wärde mit Rächt oder in Berichtswys gemacht, verfallt um jx $\mathfrak{z}$.

c. Markverrückung.

Welcher frävelich ein March verendert, es sy ein Stein oder andere March, und es sich ersündt, daß er's mit Willen gethon hett, verfallt der Herrschaft um jx $\mathfrak{z}$ und dem Sächer als vil und muß er denn den Stein in seinen Kosten wider setzen.

d. Fehlbeweis.

Denne so einer eim etwas Abzug näm oder jnn übernuget mit Willen und Gefärden, und er es understat, mit Rächt sin zu machen, so er's nit mag, denn daß er's wider gen muß, der verfallt um jx $\mathfrak{z}$ und dem Sächer als vil.

e. Gerichtsfrenel.

Welcher vor Stab oder Gericht zuckt mit der Hand und Waffen ze fräßen, der wirt unsern gnädigen Herren um 2 & fellig.

12. Dreischilling-Bußen.

Dise nachfolgenden Artikel lutet yetlicher iij ß. dem Gericht. Das soll der Unzüchter zu vertigen han, als von Alter her.

a. Gerichtssäumniß.

Zu dem Ersten, so ist die Zyt, so man zum Gericht gat und sich die Zwölf setzend, ungevarlich um die Zächni Vormittag. Und so ein Zwölfer denn nit da ist, also er kunt dry Urteilen gangen sind, der verfallt dem Unzüchter um iij ß. den zu des Gerichts Handen allmal.

b. Ueberklage.

Denne so ist ein Ueberklegdt iij ß.

c. Kundschaftnennung.

Und von yetlicher Kuntschaft, die man nempt iij ß.

d. Richteranruf.

Aber von dem Richter 10 ß. zwysfalt.

e. Angebühr und Urfrag.

Welcher ein Fuß uf die Stüel stellt, da die Zwölf uf sitzend, verfallt iij ß. und ein Urfrag iij ß.

f. Entfernung vom Fürsprech.

Welcher on Erloubnus von dem Fürsprächen stat iij ß.

g. Entfernung aus dem Ring.

So ein Zwölfer on Urlob usstüend us dem Ring iij ß.

h. Eindringen in den Ring.

Denne so einer, der nit ein Zwölfer ist, on Urlob in Ring gieng, verfallt iij ß.

i. Störung.

So der Ammann ein heyßt schwygen bis uss dritt iij ß.

k. Unterbrechung.

Denne so einer on Erloubnus in das Gericht redt iij ß.

I. Auch.

Welcher ongefärd und Urlob den Bösen nämpt iij ß. oder so einer ander Unzücht begieng, wie das geschach, verfallt hetlicher um iij ß.

13. Pflicht des Belangten.

Aber andre Gerichts Rächt.

So einer ein offene Klag zu eim dut, so muß Im der Sächer gichtig oder abred sin, ja oder nein sagen, oder das wenden, wie Rächt ist.

14. Beweisstufen.

Welcher ein Artikel plagt und uslat und Im der Sächer lounget, so er denn spricht Ich will's verzügen oder erzeugen, muß es mit eim unverlümbedeten Bidermann geschähen.

So er aber spricht Ich will's an Tag bringen, muß er's mit zweyen Bidermannen tun.

Spricht er aber Ich will dich's unterrichten, so muß es mit dryen unverlümbedeten Mannen geschähen.

15. Betreibung und Pfändung.

Des Gerichts Rächt, Geltschuld oder Pfand zu verggen.

So einer eim schuldig ist und er bezalt will sin nnd aber er das Gält nit hett, muß er jm sälbert Pfand abfordern und verggen, er stande denn nit jm in Trostung und Friden, er sy ein Ußerer oder ein Innerer. So er aber nit mit jm in Friden stat und er dem Amtmann ein Plapphart git, daß er jm Pfand stelle, ist jm der Sächer den Plapphart nit schuldig zegen noch wider ze antworten und ze bezalen, es wär denn daß er jm sälbert abgefordert und er sich gewridiget hätt. So denn er jm Pfand stellt, muß er's xiiij Tag lassen stan. Und so die xiiij Tag verscheinend und er zu jm gat und das Gält oder Pfand fordert, git er jm's verschrüwen, verrüest und verlore, so lat er sy ston unß morndrigs um das Morgenbrot Byt und gat denn dar und schägt die Pfand sälbert. Ist es Korn, Haber, Anken, Win oder anders, das einen gewonlichen nnd gemeynen Schlag hett, so füert er's zu Märkt in des Sächers Kosten, so soll er daruß lösen so vil er kann und mag. Hett er nit gnug, so gryft er um mee, unß er bezalt wirt,

oder er behalt's denn sälbert um ein zimlichen Pfennig. Sind es aber andre Pfenwert, darum kein Louf noch gewonlicher Schlag ist, hett er Gewalt, sy sälb ze schätzen. Und so er sy geschätzt, so gat Im der dritt Pfennig ab. An der Schätzung für sin Kosten. Und denn mag er's für das sin nän und behalten. Er soll aber die Pfand, so er sy schezt, zimlich schezen und keinen unzimlichen Ueberzug daran tun, als Rächt ist.

So aber einer mit eim in Friden und Trostung stat, muß Im's der Ammann als verggen um sin Lon, als hernach stat. Und so Im der Sächer die Pfand nit verschrüwen und verrüest git, muß der Amtmann verrüesen.

Aber Zins, Zechenden, gelichen Gält und Lidlon muß einer eins Tags mit Gält oder Pfand bezalen und des ersten Tags, wo der Sächer nit nach wil lon, vernüegen und verggen lassen.

Das Zergält aber belybt by unser gnädigen Herren Mandat.

16. Gebühren.

Was des Ammans Recht und Lon ist.

a. Gerichtshaber.

Des ersten wo er Für und Riecht findet im Gericht, muß Im yetlichs Hus ij Mäß Haber gän järlich. Darum muß er fürpieten, bieten und verbieten, und darf man Im nit wyter ze lonen, wer den Haber git.

b. Markung.

Denne ist sin Lon ouch, wo man marchet, von yetlichem Stein vß. man berüeff In darzu oder nit.

c. Swalt.

Denne so einer im Gericht ein's Vogts bedarf und er Im bütet, sin Vogt ze sin, ist sin Lon vß.

d. Vorgebot.

Wenn einer, der den Haber nit git, In mant, eim fürzepieten, ist syn Lon j Plapphart.

e. Bug.

Denne so ein Urteil zum Zug kunt und an den Richter

gezogen wirt, ist sin Lon vß. und der Kosten. Und so er dem Sächer nit will truwen, muß er Im den Kosten vertrösten.

f. Appellation.

So einer ein Urtheil an unser gnädigen Herren appellieren will, so muß er's von Stund an tun und verggen, eb er von dem Fürsprechen stand, und dem Ammann ein Plapphart gen zum Wortzeichen. Und so er von dem Fürsprechen gat und das Wortzeichen nit git, heit er darnach die Appellation denn zermalen nit me ze verggen noch den Ammann ze manen. Und um ein Urkünd ist es ouch also, als obstat.

g. Gastgericht.

Denne so einer Gastgerichts begert und han will, er sy ein Ußerer oder einer, der den Haber git, so es die Zyt nit trifft, daß der Ammann an ein Sontag in der Kilchen könne den Zwölfen zum Gastgericht bieten, denn daß er's von Hus zu Hus muß versorgen und bieten, ist sin Lon vß. und die Zerung, und dem Sächer fürzepieten ein Plapphart. Kunt es aber uf den Sontag, den Zwölfen und dem Sächer zepieten, ist der den Haber git witer ze lonen nit verbunden.

54. Einzugordnung von Lyssach.

Vom 25. Juni 1785.

Uebersicht n. 1161.

Burgdorf, Cons. Nachdemne wir die von der Gemeind Lyssach Amts Burgdorf eingelegte underthänige Bittschrift, abzweckend auf Erläuterung der ihra bereits unterm 20. Januar 1675 und 22. Martij 1693 von unseren in Gott ruhenden Regiments-Vorfahreren ertheilten Concession und darin bestimmten Einzug-Geld 2c. durch unsere füngeliebte Mitrath die Herren Teutsch Seckelmeister und Bannere untersuchen und uns darüber den Vortrag erstatten lassen,

Haben wir, da das durch bemelte Concessionen dieser Gemeind bewilligte Einzugsgeld lediglich als eine Ersatzung für die Genosbarkeiten, so die Hinterlassen von ihren Besizungen in Holz und Feld zu Lyssach nach Masgab ihrer Rechtsamen

erlangen und für die Bewilligung ihres dortigen Wohnsitzes anzusehen, zu Ausmeidung alles Mißverständs, die obangezogene Concession dergestalten erläuteret, daß weder die gegenwärtigen noch zukünftigen Hintersäßen wegen bezalten oder annoch in Zukunft abzurichtenden Einzuggeld auf das Bürger- oder Heimathrecht zu Lyssach keine Ansprüche zu machen befügt, sondern lediglich als Hintersäßen anzusehen seyn sollen.

Dessen Ihr hiemit zu Handen der Interessirten berichtet werdet. Datum den 25. Junij 1785.

**55. Ordnung von Oberönz
für die Holzgerechtigkeiten bei Häusern.
Vom 2. Januar 1789.**

(Uebersicht n. 1172.)

Wangen Präfecto. Aus Euerm Schreiben und demselben beiegebogenen demüthigen Bittschrift haben wir das bittliche Ansuchen der Gemeinde Oberönz, Euers Amts, in Absicht auf die Beybehaltung der Holzrechtsamen bey den Häusern, als zur Conservation der gemeinen Waldungen gereichend, vernommen.

Nach gründlicher Erdaurung dieses Begehrens nun haben wir vor allem aus von dem anbegehrten Vorrecht des Bürgerzugs gegen den Hintersäßen, wann auch dieser den Blutzug haben sollte, als wider die Gesäze laufend, gänzlich abstrahiert und die Gemeinde dessen völlig abgewiesen.

Was aber übrigenß die Beibehaltung der Rechtsamen bey den Häusern anbetrifft, so haben dißorts die Gemeinde Oberönz auf gleichem Fuß, als die Gemeinden Herzogenbuchsee und Wangen anzusehen geruhet, zumahlen Ihra folgendes Reglement zu ertheilen gutgefunden.

1. Daß diejenigen einzeln Rechtsamen, so gegenwärtig auf den Häusern sind, von nun an nicht mehr von denselben entäußert werden können.

2. Daß einer, der schon eine ganze Tagwonerrechtsame oder eine halbe Bauernrechtsame besitzt, nicht befügt seyn solle, deren

mehrere, weder ganz noch zum Theil, zu erwerben, es seye dann Sache, daß er selbige zugleich mit den Häusern erhalte oder daß er sie den Häusern beylegen wolle, die noch keine Rechtsame haben, bey welchen sie dann unveräußert verbleiben sollen.

3. Daß die, so Häuser eigenthumlich besitzen, ohne daß Rechtsame darzu gehören, deren wohl erhandeln mögen; sie sollen aber verbunden seyn, selbige gleichfalls zu den Häusern zu legen, von welchen sie dann in Zukunft nicht mehr getrennt werden sollen.

Dessen Ihr berichtet werdet, mit dem Auftrag, gegenwärtige unsere Verordnung seines Orts zu hinkünftigem Verhalt einschreiben und zu diesem End einer versammelten Gemeind bekannt machen zu lassen.

Datum 2. Jänner 1789.

56. Einzugordnung von Schüpfen.

Vom 1. Mai 1790.

(Uebersicht n. 1191.)

Verordnung in Betreff des Einzug- und Hintersäßgelds derjenigen Gemeindsangehörigen von Schüpfen, so aus dem Amt Buchsee in das Amt Frienisberg ziehen; denne auch in Betreff des Hintersäßgelds von Fremden.

Schultheiß und Rath 2c.

Buchsee Präfecto. Durch die von Adam Spring und Mithaften von Schüpfen, Amts Frienisberg, uns eingereichte unterthänige Bittschrift, haben sich dieselben bey uns beschwert, daß obwohlen denjenigen Kirch-Gemeindsangehörigen von Schüpfen, so aus dem Amt Buchsee in das Amt Frienisberg ziehen und sich daselbst niederlassen, weder Einzug noch Hintersäßgeld gefordert werde, nichts desto weniger denen Angehörigen des gleichen Kirchspiels Schüpfen, so zu dem Amt Frienisberg gehören und die hinter Buchsee zu Schwanden und im Gsteig Güter besitzen, von unserm Amtsmann daselbst ein jährliches Hintersäß- oder Einzug-Geld von 18 Bz. 3 fr. gefordert werde.

Nachdeme wir nun diese Beschwerden untersuchen und dar-

über die nöthigen Berichte einziehen lassen, so haben wir befunden und erkennt: es solle das Einzuggeld nur von Auseren, die sich haushäblich in einer Dorfgemeind niederlassen, die aber nicht Kirchgemeinds-Angehörige sind, gefordert werden und zwar nur beim Eintritt für eins und allemahl. Welche Abgab nach jeden Orts Uebung und Rechtsame bezogen und da, wo der Richter keinen Antheil an den Einzug-Geldern der Gemeinden hat, nach Vorschrift des 5. Titels Art. 15 des Hoch- oberkeitlichen Tarifs verfahren und ein Aufenthaltszettel ertheilt werden mag.

Betreffend dann das jährlich zu beziehende Hintersäßgeld, so haben wir in fernerm befunden, daß solches von Kirchgemeindsangehörigen, so von einer Dorfschaft in eine andere in gleichem Kirchspiel ziehen, nicht solle gefordert werden, nach Inhalt des von der Kirchgemeind Schüpfen gemachten Vergleichs de 20. Februar 1789, welchen wir anmit bestätigt haben wollen.

Wie wir dann hiemit erkennt haben, daß der Spring und Mithaften von dieser jährlichen Hintersäß-Abgab für's künftige gleichfalls befreit seyn sollen.

Dessen Ihr berichtet werdet, um Euch diestemnach zu verhalten und diese unsere Erkantnuß seines Orts nachrichtlich einschreiben zu lassen.

Datum den 1. Mai 1790.

57. Dorfgemeindeordnung von Uzistorf, vom 10. April 1781.

Mit Anhängen.

(Uebersicht n. 1209.)

Da schon seit vielen Jahren die samtllichen Einwohner, Bauren, Tagwner und Hintersäßen der Dorfgemeind Uzistorf die Nothwendigkeit eingesehen, daß für sie eine Dorfordnung gemacht, durch welche so viel möglich die nahmhaften Beschwården billiger eingetheilt und denen Unvermögenden mit denselben, sonderheitlich mit Uunderhaltung der Armen verschont werde, dieses aber bis dahin, ungeacht verschiedener Versuchen,

nicht hat geschehen können, so ist doch endlich heutigen Tags, zum Vernügen der ganzen Dorfgemeind eine solche Ordnung von dem Wohledelgebohrnen, Hochgeehrten Herren, Herrn Carl Ludwig von Erlach, regierenden Landvogt auf Landsbuth, derselben vorgetragen worden, welche sie dankbarlichst angenommen und insof der Borgefetzten und die zur Undersuchung und Erdauring derselben von ihnen vorhero erwählte Ausgeschoffene begwältiget haben, dem Wohledelgedachten Herrn Landvogt in ihrer aller Namen anzugeloben, daß sie dieselbige annehmen und befolgen wollen, mit dem ehrerbietigen Ersuchen, diese Dorfordnung, wie sie hienach von Artikel zu Artikel lautet, Un. Gn. H. vorzulegen und in ihrem Namen underthänigst und respectuose anzuhalten, daß Hochdieselben gnädigst geruhen mögen, selbige in ihrem ganzen Inhalt zu genehmigen und zu verwilligen, daß die darinn enthaltene Artikel erequiert und denselben in Zukonft nachgelebt werde.

Erster Artikel,
die Rechtsamen betreffend.

Da alle Häuser ohne Ausnahm etwas von Rechtsame besitzen oder besitzen sollen, von ein Achtel bis vier Viertel, und die einten dazu viel, die andern wenig Land innhaben, so solle hinführo festgesetzt seyn, daß alle die, so fein oder weniger, als zwei Sucharten Land besitzen, keine Rechtsame auf sich haben sollen,

Diejenigen aber, die von 2 bis 6 Sucharten Landes besitzen, einen Achtel oder halben Viertel,

Die, so von 6 bis 12 Sucharten Land besitzen, einen Viertel,

Die, so von 12 bis 24 Sucharten besitzen, zwei Viertel,

Die, so von 24 bis 36 Sucharten besitzen, drei Viertel,

Die, so von 36 bis 48 Sucharten besitzen, vier Viertel oder eine ganze Rechtsame, und

Die, so von 48 bis 60 Sucharten Land besitzen, fünf Viertel und so fort an auf sich haben und hienach erläutertermaßen alle von den Rechtsamen abhängende Nutzungen und Beschwärden genießen und ertragen sollen.

Nra. Weilen in der Dorfgemeind Uzistorf fünfzig ganze Rechtsamen sich befinden, die weder vermehrt noch vermindert werden können, und dato unbekannt, wie viel Land die allhiefige Gemeindsgeossen annoch besitzen, so kann diesere Eintheilung der Zucharten auf die Rechtsamen erst dennzumal festgesetzt werden, wann eine genaue Verzeichniß des Lands gezogen ist.

Da auch die Anzahl der besitzenden Zucharten einer beständigen Veränderung unterworfen, so soll nach den vorkommenden Umständen die Eintheilung alle 5 oder 10 Jahre oder, so oft es nöthig fällt, abzuändern seyn.

Zweiter Artikel, das Holzrecht betreffend.

Weil die Nutzbarkeit der Rechtsamen hauptsächlich auf dem Holz beruhet, so soll für ein Viertel Rechtsame laut Urbarien, wie bis hiehin, jährlich ein Fuder Holz entrichtet werden, das Mayen-Holz aber, wie allzeit geschehen, den Häusern nach.

Dritter Artikel, die Armen Anlag der Inneren betreffend.

Diese soll von allen Dorfgemeindsgeossen nach Maßgab ihres besitzenden Landes zu zwei Bazen von der Zucharten jährlich bezahlt werden, diejenigen aber, so kein eigenes Land haben, davon frei seyn, hingegen jene, welche Gülten besitzen, von jedem Eintausend Pfund jährlich fünf Bazen zu entrichten haben.

Vierter Artikel, die Armen-Anlag der Auseren betreffend.

Da die Inneren nebst dieser Anlag, (ohne Dragoner-Postreuter- und 44 Artillerie-Pferde zu rechnen) annoch mit Gemeind Werk, Ehrtagwen, Führungen, Feuerstattrechten, Haushägen, Steuern, Emmenwehrrinnen 2c. beschwärt, die Auseren aber von diesem allem frei sind, obgleich sie bei siebenhundert Zucharten Land in hiesiger Dorfgemeind besitzen, mithin höchst billig fällt, daß dieselben in Hinsicht der hinder Uzistorf nießenden Nutzung auch etwas Weniges zu Erhaltung

hierseitiger vieler Armen beitragen, so erslehet die Gemeind Uzistorf Guer hohen Gnaden, daß hochdenenselben gnädigst gefallen möchte, für gut zu heißen und zu erkennen, daß die Außeren, so bereits Land in hiesigem Gemeinds-Bezirk besitzen, alljährlich zwei Bazen von jeder Zucharten als etwas sehr geringes zu Händen des Armen-Sekels entrichten und jeweilen auf Riechtmeß, erstes mahl Anno 1782 dem jewesenden Almosen-Schaffner zu Uzistorf als eine Armen-Anlag bezalen, die von Wyler ausgenommen, von denen man von dem würklich in dieser Gemeind also besitzenden Erdreich nichts fordern will, weilen selbige nach alter Convention alle Jahr vierzig Kronen in den Armen-Sekel allhier beisteuern und entrichten, die von Uzistorf auch hinter ihnen Land besitzen.

Fünfter Artikel,
die Ankäuf der Außeren belangend.

Damit auch hinführo der allzu öftern Veräußerung des Erdreichs in etwas vorgebogen, diejenigen aber, so dennoch Land in hiesigem Dorfgemeinds-Bezirk anschaffen, in Zukonst auch etwas proportionirliches zu denen nahmhaften Dorfbeschwärdenen beitragen, so erslehet die Dorfgemeind Guer hohen Gnaden gleichfalls für gut zu heißen, daß dieselben fürtershin von jeder Zucharten zu Händen des Armen-Sekels alljährlich eine halbe Kronen bezahlen.

Sechster Artikel,
das Gemeind-Werk ansehend.

Da jedes Haus wegen dem Gemeindwerk einen Haufen Meyenholz beziehet, so soll das Gemeindwerk auch auf den Häusern eingetheilt verbleiben, also daß in derkehr jedes Haus eine tüchtige Person dazu geben und, wann Züge erforderet werden, die so ganze Züge haben, jeder in seinerkehr fahren, die übrigen aber zusammensetzen sollen, bis ein ganzer Zug heraus kommt.

Siebenter Artikel,
Herrschaft- und Straßen-Führungen betreffend.

Diese sollen nach obiger Einrichtung den Rechtsamen nach

verrichtet werden, die Handarbeit aber den Häuſeren nach, und die, ſo Fuhrungen verrichten, von der Handarbeit frei ſeyn.

Achter Artikel,

die Hauſ- und Einung-Häge anſehend.

Die Einfriftung der Waldungen ſoll auch gemeinſamlich bei und auf den Häuſeren verbleiben, die Einung-Häge aber, die zu Einfriftung der Felderen dienen und zu dem Land verkauft werden, ſollen auch als auf dem Land haftend bleiben.

Neunter Artikel,

die Steuern betreffend.

Selbige, es ſeye an Geld, Getreid, Schauben 2c. ſollen wie biſshiehin geſchehen, den Rechtsamen nach und nach obiger Eintheilung der Rechtsamen erhoben werden.

Zehender Artikel,

Veräußerung des Fueters belangend.

Weilen zum größten Nachtheil des hieſigen Getreidbaus jährlich eine Menge Fueter hinaus verkauft wird, indeme viele, die wenig Land beſitzen, Matten zu Lehen- oder Heuzehnden empfangen, und dann das Fueter nachher mit Gewinn an Außere verkaufen, ſo ſoll hinführo allen und jeden verboten ſeyn, weder das eint noch andere zu thun, um damit zu wucheren oder Gewinn und Gewerb zu treiben. Wann aber jemand beſonderer Umſtänden wegen Fueter zu verkaufen hätte, ſoll es einem eingefeſſenen der Dorfgemeind allzeit frei ſtehen, ein ſolches um den vom Verkäufer mit dem Außeren getroffenen und übereingekommenen Preis vorzüglich (zwar zu ſeinem eigenen Gebrauch) zu ziehen, die Widerhandelnden dann mit einer Buß von drei Pfunden, oder nach Bewandtniß eines mehreren von jeweiligem Hrn. Amtsmann beſtraft werden.

Elfter Artikel,

in Abſicht des Weidgangs dann

Soll alljährlich auf Lichtmeß durch die Weiblen, jeder in ſeinem Bezirk, alle alſdann vorhandene Lebwaar in ein Verzeichniß gebracht, einem jefewenden Hrn. Amtsmann überge-

ben und dann von einem jeden nur selbige Anzahl auf die Weid gejagt werden. Damit aber dieselbe je mehr und mehr verbessert werde und das Vieh darauf seine Nahrung finden möge, soll jedes Frühjahr, sobald die Witterung es zuläßt, der Wald nach und nach von allen Reifholderstauden, Stechbalmen, Dörnen 2c. gesäubert, gebuzt und geraumt werden, dieselere Arbeit aber durch alle diejenigen, so den Weidgang nutzen, nach Maßgab der Stücken Vieh, die sie darauf jagen, nämlich von jedem Haupt ein Tag zu verrichten, anbei alles Bau-Auflesen abgestellt, bei Straf der Gefangenschaft verboten, und jene, so Geißen halten, von der Nutzbarkeit desselben völlig ausgeschlossen seyn.

Und da die Erfahrung genugsam beweiset, was für großen Schaden die Geißen den Waldungen zufügen können, so sollen dieselben nur unter denen von Un. Gd. H. E. schon sub 17. und 28. Hornung 1725 so heilsam emanirten Ordnungs-Artiklen geduldet von jeweilig Hrn. Amtsmann den unschädlichen Ort, darein selbige zu treiben, verzeigt und wohl beschrieben, die Geißen der Enden unter einem ordentlich bestellten Hirten gehüetet, deren Anzahl dann auch, wie nicht weniger wer und wie viel ein Bedürftiger treiben möge, von gedachtem jeweilig Hrn. Amtsmann mit Zuziehung der Vorgesetzten der Gemeind bestimmt und dann äußert dem verzeigten, an allen übrigen Orten antreffenden Falls gepfändet und die Widerhandelnden gestraft werden.

Wann dann endlich zum Wohl des gemeinen Besten zur Aüfnung der Waldung und Holzwachses neue Einschläge gemacht, soll nach Anleitung obanzogener Ordnung darinnen zu Grasen, zu Mähen, mit einer Sichel oder Sägesen in selbige zu gehen gänzlichen verboten seyn, das darinn antreffende Vieh dann, welcher Gattung es immer seyn mag, gepfändet werden.

Zu Urkund dessen ist gegenwärtige Dorf-Gemeind-Ordnung auf Bestätigung hin Unserer Gnädigen Herren und Obere also in Schrift verfaßt und nebst der Signatur unterzeichneten Herren Landschreibers mit des Wohledelgebohrnen und Hochgeehrten Herren Herrn Carl Ludwig von Erlach, des

souverainen Rathes hohen Standes Bern und dieser Zeit regierenden Landvogts auf Landshuth aufgedrucktem adelichen Insiegel verwahrt und bekräftiget worden.

So beschehen, als dieselbe von den Ausgeschoffenen Namens der ganzen Gemeind Uzistorf angenommen= und in ihrer Gegenwart belobt worden, den zehenden Tag April im Jahr Eintausend Siebenhundert Ein und Achtzig 1781.

(L. S.)

(sig:) Em. May Not. Landschreiber.

Wir Schultheis und Rath der Stadt und Respublic Bern, thun kund hiemit, demnach uns vorgetragen worden, die hievorstehende, durch sorgfältige Bemühung unsers dermaligen Amtsmanns zu Landshuth, mit einmüthigem Gutheissen der Gemeinde Uzistorf zu Stand gebrachte gemeinnützige Dorf=Gemeind=Ordnung mit underthäniger Bitte, uns belieben und gefallen möchte, selbige hoch oberkeitlich zu sanctionieren, daß daraufhin wir über angehörten Vortrag unserer fürgeliebten Miträthen, der Herren Deutsch Sefelmeister und Benneren, diese Dorf=Gemeind=Ordnung in ihrem ganzen Inhalt auf eine Probezeit von zehen Jahren anmit gutgeheissen und genehmiget, als nach welcher jedermänniglich sich zu verhalten wissen wird.

In Kraft dessen wir unser Standes Insiegel hierauf drucken lassen, und geben den 23. Juni 1781.

Landshut Präfecto.

Schultheis und Rath zc. Wir übersenden Euch die zu Gunsten der Dorfgemeind Uzistorf von Euch mit vieler Sorgfalt errichtete, von uns zu einer Probezeit von zehen Jahren sanctionierte Dorfordnung, und überlassen Euch die fernere daherige Einrichtung und Bestimmung nach Euerer geprüften Einsicht anzuordnen, mit dem beiläufigen Auftrag, über diese neue errichtete Dorfordnung eine exacte Controlle einzuführen; wie dem nach geschehen werde wir uns zu Euch bestens versehen. Datum den 23. Juni 1781.

**58. Der Gemeinde Wengi Dorf- und Moos-
fahrordnung. Vom 28. Jan. 1647.**

(Uebersicht n. 1216.)

Wir Schuldtheiß vnd Racht der Statt Bern thun fund hiemit; demnach vor etwas abgeloffner Zeit die Ausgeschoffnen der Gemeind Wängi vor vns erschienen vnd demütig gebäten, vns gnedig belieben welte, ihnen ires Moses vnd Weidtgangs halber, derentwegen sy jederwylen in Streitigkeiten komind vnd vnder ihnen Vbernuzungen vorgehind, gwüße Maaß vnd Regel zuertheilen vnd zugeben, damit sy wüßen mögind wie sy sich sowohl gegen vnd vnder ihnen selbst, als auch gegen Frembden, die sich jeder Zeiten bey ihnen annemen lassend vnd ynkaufend, zeuerhalten vnd zerichten habind, haben wir die ehrenuesten, fürnemmen vnd wysen Herren, Herrn Niclaus Lonbach vnd Herrn Jacob Gruser, vnser geliebte Mit-Rächt verordnet vnd inen in Beuelch gegeben, gemelte Ausgeschosne in iren fürbringenden Puncten anzehören vnd was sy deßorts thunlich vnd wolmeinlich sein erachten werdent vns widerzebringen, die nun gemelte Vsgeschosne für sich bescheiden vnd, nachdem sy dieselben in irem Fürbringen aller Lenge nach angehört, befunden vnd vns widerbracht, daß nachuolgende Artickel zu der ganzen Gemeind vnd dero Nachkommen Nutzen möchtend bewilliget werden.

Erstlichen, wann ein Frembder, der noch kein Dorfsgehoß ist, ein Gut daselbst kaufen thete, das schon allbereit ein Rechtsame hätte, oder obglychwol es noch keine hätte, derselbig eine haben wellte vnd volgendts daselbst hin ynzüchen wurde, der sölle der Gemeind zubezahlen vnd vßzerichten schuldig sein, an den. 300 fl auch demnach verpflichtet vnd verbunden sein, alles das ze thun, was einem andern gemeinen Dorfsgehoßen zustat vnd gebührt, es sye Führungen, Stühr, Däll und andere dergleichen gemeine Wärf zc. auch sich jeden Zeiten mit einem Ghymer verfaßt zemachen. Begebe es sich dann, daß einer sowol vßerthalb als in der Gemeind Güter hätte vnd auf dem Gut, so vßert der Gemeind ist, wohnete vnd gleichwol die Rechtsamen, so zu dem Gut, welches er in der Gemeind hat, gehört, haben vnd nutzen welte, dem sölle söliches

abgestrickt vnd nit zugelassen werden, er züche denn selbst in die Gemeind vnd verlasse also das Vßere, oder setze seine Kind oder aber einen ehrlichen Lehenmann dahin vnd lasse zugleich obgemelte gemeine beschwerden getrüwlich vßrichten; alsdann möge er der Rechtsamen noch genos werden vnd jme dieselbe geuolgen.

Wenn aber sich einer daselbst inwonen vnd also durch diß mittel güeter mit Jren Rechtsamen ererben wurde, auch demnach daselbst zu wohnen begerte, dem sölle gemelte Rechtsamen geuolgen vnd er der Gemeind dafür zu entrichten vnd zubezahlen schuldig sein, an Pf. 200 H.

Was aber die Kinder betrifft, welche nach Absterben jrer Eltern Güter mit Jren Rechtsamen ererbend, die söllent nit schuldig sein, sich anderart mit der Gemeind zesezen, wylen sy das Recht von iren Eltern ererbt vnd vberkommen, doch söllend sy sich auch jederzeit mit einem Ghymer verfaßt halten.

Were es dann Sach, daß etwann ein Dorfsgehoß etwas in der Gemeind mit syner Rechtsame koufen wurde, dem sölle söliche Rechtsame, die er auf diesem erkaufften Gut bekommen, benommen seyn vnd sich einzig deren vernügen, die er daruor gehabt, es were dann Sach, daß ein sölicher so wol auf disem nüt erkaufften, als daruor gehabt Gut vnd hiemit an allen Orten ordentlich Füwr vnd Liecht bruchen vnd zugleich obgemelte gemeine Werck oder Beschwerden in Gebür verrichten vnd thun wurde, dem soll vnd mag die noch erkaufte Rechtsame auch geuolgen vnd er deren genos werden, er aber der Gemeind darfür zu entrichten schuldig sein, namlichen 40 H.

Wann nun auf solche Form ein Hausuater oder Dorfsgehoß mehr als ein Gut mit iren ordentlichen Rechtsamen besizen thete vnd demnach dieselben seinen Söhnen vbergeben welte, der oder dieselben söllend dann für solche Rechtsamen, die inen auf sölichen Güteren gezeigt vnd zenuzen gegeben wirt, der gemeind entrichten vnd bezahlen, an Pf. 50 H.

Wann sich dann auch oftermahlen zutregt vnd begibt, daß einer ein Gut, so er einem anderen verkauft hette, vß Mangel der Bezahlung widerumb zu seinen Handen nemen müßte, der soll schuldig vnd verbunden sein, sich noch einest mit der Ge-

meind zesezen. Und so es ein Frömbder, 60 ₣, ein Inheimbscher aber vnd -Dorfsgehoß 10 ₣ zu entrichten.

Vnd wylen die Gemeind ein syne Nuzung von dem Moos hatt, dannenhar etliche sich erst annemen lassen wellend, wann die Nuzung vorhanden vnd derselben alsbalden genoß werden könnend, damit nun ein Einsichen hierwider gethan werde, solle die Gemeind nit schuldig sein, einen jeden auf sein jederwyliges Anhalten anzunehmen, sondern es soll vnd möge dieselbe Annemmung zu gewüsser Zeit im Jahr, als vf Wienachten, wann sy pflegend, ire Dorfs-Rechnung ze halten, geschehen vnd gethan werden.

Vnd so sich nun einer daselbst also zu einem Dorfsgehoffen annemen lassen wellte, solle sich ein Gemeind beuor bey vnserm jedtwehenden Schuldtheissen zu Büren anmelden, welcher sich dann verners zuuerhalten wol wüssen wirt.

Die Tagwerner belangend mögend dieselben in Rechtsamen der Weidfahrt also gehalten werden, daß so sy oberzelte gemeine Werck oder Beschwerden gleich wie ein anderer gemeiner Dorfsgehoß vörichten vnd thun weltind, daß sy auch vollkomne Nuzung haben sollind, Wo aber nit, nur halbe, wylen die Gemeind jnen ein solches nachlassen will.

Berners solle auch keiner, es seye gleich ein Inheimbscher oder einer, der sich ynkauf, vechig noch befügt sein, mehr auf das Moos vnd Welfahrt zetryben, als was er wol erwintern mag.

Was dann entlichen dasjenige Gält, so also auf obgesezte Punkten jeden Zeiten fellig wirt, betrifft, sollend von obgemelten 300 ₣ allemahl 100 ₣ zu jrem Reißgält gelegt, das vbrige aber alles zu dem gemeinen gut gethan vnd jehrlichen von der Gemeind gebürliche Rechnung darumb gegeben werden.

Nachdem nun wir obgehörte Dorfs-Ordnung angehört vnd erduret, habend wir dieselbe In allen vorgeschribenen Punkten gutgeheissen vnd bestätigt, also daß sölichen fürohin völlig vnd vestiglich geläbt vnd nachkommen werden solle, als lang es vns belieben, nutz- vnd thunlich sein bedunken wirt. In Kraft diß Brieffs zu wahrem Brkundt mit vnser Statt Secret Insignel verwahrt. Geben 26. January 1647.

**59. Spruch zwischen den Besitzern der ganzen
und halben Güter zu Willadingen.**

Vom 16. März 1509.

(Uebersicht n. 1219.)

Wir Schultheiß und Rath zc. thundt kundt hiemit, daß uns durch die ehrsamten Durs Söllberger und Niklaus Affolter, beid von Willadingen, fürgelegt worden ein alter zwischen ihnen, den Besitzern der ganzen und halben Güteren bei ihnen gemeiner Allment und ehehafte Nutzung halb gemachter Spruchbrief, mit underthäniger Bitt, weilen derselbe von Alters wegen umb etwas versehrt, darbei aber an Schrift und Insiegel unmangelhaft und hiemit unverdächtig seye, wir wolten denselben ihnen durch ein Vidimus erneuweren lassen. Weilen dann diß ihr Begehren der Gebühr nit ungemäs und der angedeute alte Brief jehgedachtermäßen befunden worden, so habend wir ermelten den Unsern diß ihr Begehren willfahret und solchen ihren alten Brief hieher abschreiben und hiemit erneuweren lassen, welcher von Wort zu Wort lautet wie hernach folget:

Wir hienachbenambten Ulrich Megger, Bauwherr und des Raths der Statt Bern, Jacob Keller, der Zeit Bogt zu Torberg, und Gallus Jacob, Predicant zu Goppigen, als fründtliche Mittler, Sprücher und Schidleuth in hienach folgender Sach, von unseren gnedigen Herren und Oberen, Schultheiß und Rath der Statt Bern, laut eines Rath Zeduls, uns überschickt, - harzn verordnet und usgesandt, thun kund menigflichen mit disem Brief. Als sich dann etwas Spans und Zwytracht zwischen den Ehrbaren Hans Werdtmüller, Jacob Matthyß und Bendicht Leemann von Willadingen, an einem- und Hans Bläüwer sambt seinen Mithaften, auch von Willadingen, an dem andern Theil erhebt und zugetragen, har- rührend und von wegen der Nutzung und Ehehafte desselben Dorfs, da die gedachten Werdtmüller, Matthyß und Leemann, (als die ganze Bäuw und Güter habend) vermeinend sie sol- lendt nach Anzahl ihrer Güteren mehr Rechtsame in Holz, Veld, Wuhn und Weid haben, dann diejenigen, so nur halbe Bäuw und Güter besizen, dargegen Hans Bläüwer sambt

seinen Mithaften, so halbe Güter hand, dargethan und eingewandt, es seye vor etlichen Jahren ein Spruch zwüschen ihnen gemacht, daß ein jeder, er habe oder er bauwe ein ganzes oder halb Gut, gleiche Rechtsame in Holz, Veld, Wuhn und Weid haben solle, einer wie der ander, getrauwen derohalben darbei zu bleiben; item als sie den obgenannten Hans Werdtmüller zum Dorfsgeossen angenommen, habe er ihnen zugesagt, sie bei ihrer Rechtsame bleiben zelassen, deßgleichen so habe ermelter Werdtmüller zu seinem Gut etliche Mädermatten, da er auch kein weitere Nuzung darinn habe, dann mit Höuw und Embd, und solle hiemit mit den Rächen abfahren und ihnen hierinn kein Eintrag noch Neuerung thun; hingegen widerumb vilgedachter Werdtmüller und Mithafte dathan und eingewendt, es seye jewälten her der Brauch g'sin, daß die so ganze Güter, auch alle Rechtsame, und die, so halbe Güter habend, sich der halben Nuzung und Rechtsame in Holz, Veld, Wuhn und Weid halten und gebrauchen sollind, verhoffind derohalben, ihnen solle solches zugelassen werden zc. Und als wir die genannten Sprücher und Schidleuth solchen ihren Span und Stoß weitläufiger der Länge nach gnugsam verstanden, habend wir auf beider Theilen gutwillig Veranlassen, mit wüßsenhafter Thädung beschehen, zwüschen ihnen beredt, erleüteret und ausgesprochen, wie volget: des Ersten. Dieweil hievor zwüschen ihnen ein Vereingung und Spruch gemacht worden, daß ein jeder, er habe oder bauwe ein ganzes oder halb gut, gleichs Recht haben solle, als der ander, und aber sämlichs mit Verwillung der Rechenherren nit zungen noch beschehen, so solle derselb Spruch einmahl aufgehelt, tod, hin und ab sein und nun fürhin, welcher ein ganzes Gut bauwt und innhabt, der solle auch alle Rechtsame in Austheilung des Holzes, auch Veld, Wuhn und Weid nach Anzal ihrer Güteren haben und zu weidfahren; denne die Jenigen so nur halbe Güter besizend und bauwend, sich auch der halben Nuzung und Rechtsame in Austheilung des Holz, Veld, Wuhn und Weid, wie obstaht, vernügen und halten. Zum Anderen. Wann einer sein ganzes oder halb Gut verkaufen, vertauschen oder vertheilen wurde, ist durch uns erleüteret, daß er denzmahlen auch die Nuzung, wie

er sy gehabt, dem anderen lasse zukommen und nit gleich Recht habe, wie der alte Spruch zugibt. Item dieweil etlich under ihnen etliche Mädermatten habend, sollend sie mit dem Heum und Aembd und dem Rächen abfahren, wie von Alter her. Zum dritten und letsten ist beredt, daß die, so ganze Güter besitzend, den andern ihren Nachbahren in Austheilung des Holzes, auch Veld, Wuhn und Weid (wann sie deß begehren wurden) ihnen auch in Zimligkeit zukommrn und genießen lassind, als sichs guten Nachbahren und Dorfsgeossen zimbt und gebührt. Denne des Kostens halb, so sie beiderseits gehebt und erlitten, soll ein jede Parthey denselben an ihr selbst haben, aber unser der Sprüchern und Schidleuten Kosten sollend sie under einanderen gleichlich bezahlen und abtragen und hiemit sollend sie dieses ihres Spans und Stoßes wohl verricht, vereint, vertragen sein und bleiben und fürhin, wie biszar, gut Fründ und Nachbahren sein und einanderen das best thun. Und als wir ihnen semlichen unseren Entscheid ihnen den Parteyen der Länge nach eröffnet, hand sie denselben dankbarlich mit Hand und Mund angenommen, denselben wahr, steiff und stät zu halten, darwider keineswegs handeln, thun und lassen in keinen Weg, mit Entziehung aller Fünden, Ußzügen und Gefehrden; Alles in und mit Kraft diß Briefs. Und des zu wahren Urfund so hab ich Ulrich Megger innahmen unser der Sprücheren durch Bitt und Globens willen der Parteyen mein eigen Insigel an disen Spruchbrief getruckt und der begehrenden Partey zustellen lassen, doch mir, meinen Erben und Mitsprüchern sonst ohne Schaden. Bescheiden und geben den 16. Merzen Anno 1509.

M. Zeender Not.

Damit nun vorgedochte Paursamme sich dafürhin dises Vidimusbriefs nit minder, als des alten Hauptbriefs selbst zu behelfen habe, ist derselbe mit unserem alhier angehenkten Statt Secret Insigel verwaret und bekräftiget worden, so bescheiden den 22. May 1674.

**60. Rechtsverhältnis zwischen Zauggenried und
Kernenried über Einzuggeld.**

Vom 19. Jan. 1788.

(Uebersicht n. 1228.)

Fraubrunnen Präfecto. Nachdem wir die zwischen der Gemeind Zauggenried, Amts Fraubrunnen, und der Gemeind Kernenried obwaltende Streitigkeit, in Betreff Abrichtung des Hintersäß Geldes, in Rücksicht jeniger durch die im Anfang dieses Jahrhunderts gezogene Amtsmarch des Schlosses Fraubrunnen in das Gricht Kernenried gefallene 5 Wohnungen gehörig untersuchen und Bewandtniß der Sachen uns hinterbringen lassen, haben wir die Gemeind Zauggenried in ihrer dießörtigen Behauptung begründet mithin befunden, es solle gemelte Gemeinde ferner von diesen fünf Häusern innerthalb ihrer Dorfmarche, und zugleich in dem Gericht Kernenried gelegen, alles Hintersäßgeld selbst von Burgeren von Kernenried zu beziehen haben, mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß hingegen auch die Gemeind Zauggenried gehalten seyn solle, diese ihre Hintersäßen mit nöthigem Holz in Wuhr und Weyd zu versehen, in Rücksicht des Einzuggeldes aber erkennt, daß solches dem hiesigen großen Spital als dem eigentlichen Gerichtsherrn gebühre.

Dessen Ihr berichtet werdet, mit dem Befehl solches der Gemeind Zauggenried wissend zu machen.

Datum den 19. Januar 1788.